



Inland.

Berlin, 13. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Land- und Stadt-Gerichtsrath a. D. Michaely zu Kolberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem vormaligen Volontair-Kriegs-Kommissariats-Expedienten erster Klasse, Ezechiel zu Brandenburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und dem Flachshändler Schröder zu Schweidnitz zu gestatten, die vom Herzoge von Braunschweig Durchlaucht ihm für die Theilnahme an den Feldzügen vom Jahre 1809 und in der Pyrenäischen Halbinsel verliehenen beiden Ehrenzeichen annehmen zu dürfen.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 12. Infanterie-Brigade, Arnauld de la Perrière, von Meise.

Das erste diesjährige Stück der Gesetz-Sammlung enthält: unter Nr. 2227 die Ministerial-Erklärung über die zwischen der Königlich Preussischen und der Herzoglich Braunschweigischen Regierung getroffene Uebereinkunft zur Beförderung der Rechtspflege. Vom 4. 9. Dezember 1841. Nr. 2228. Die Allerhöchste Ordre vom 11ten ejusd. m., betreffend den Zahlungs-Termin der Kaufgelder im Substitutions-Verfahren in der Rhein- und Provinz. Nr. 2229. Die Verordnung wegen näherer Bestimmung der im § 5 der Kreisordnung für das Herzogthum Pommern und Fürstenthum Rügen vom 17. August 1825 enthaltenen Vorschriften über die Vertretungen im Stande der Ritterschaft vom 13. ejusd. m., und Nr. 2230. die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 22. ejusd. m., betreffend die Auslegung der Declaration vom 6. April 1839 in Ansehung der Rechtsmittel der Nichtigkeits-Beschwerde gegen Erkenntnisse über Bagatellobjekte.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 85ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 4781 und 76,230; ein Gewinn von 500 Rthlr. auf Nr. 23,844; 2 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 34,236 und 63,715 und 2 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 1050 und 53,346.

Berlin, 14. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Architekten und Lehrer Gustav Stier zum Professor bei dem hiesigen Gewerbe-Institute und der Baugewerks-Schule zu ernennen.

Angekommen: Der Prinz Ludwig zu Schönau-Carolath, von Guben.

Bei der heute beendigten Ziehung der ersten Klasse 85ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 10,941; 2 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2042 und 87,932; 2 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 66,082 und 66,695, und 3 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 6022, 44,875 und 88,562. Die Ziehung der 2ten Klasse 85ster Lotterie wird den 22. Februar d. J. ihren Anfang nehmen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Major von Garczynski den Charakter als Oberstleutnant beizulegen.

Berlin, 14. Januar. (Privatmuth.) Bei unseren Königl. Prinzen fanden seit der Anwesenheit des Kronprinzen von Bayern verschiedene Hoffestlichkeiten statt. Gestern gab der Prinz von Preußen eine große Gesellschaft, welche Ihre Majestäten auch mit ihrer hohen Gegenwart beehrten. — Die Masern haben bei der Prinzessin Marie einen gewöhnlichen Verlauf, so daß sich die hohe Kranke den Umständen nach erwärts befindet. Ihr Königl. Bräutigam nimmt an allen den ihm veranstalteten Festlichkeiten keinen Antheil, sondern verweilt fast immer in der Nähe seiner erlauchten Verlobten. Da Höchstselbe unter 6 Wochen das Zimmer nicht wird verlassen können, so will der Kronprinz von Bayern nur noch die kritischen Tage der Krankheit seiner hohen Braut abwarten und dann nach München zurückkehren. Gegen Oftern dürfte derselbe unserer Königsfamilie einen neuen Besuch abstat-

ten. — Bei dem, gestern Abend (dem russischen Neujahr) vom hiesigen russischen Gesandten, Freiherrn von Meyendorff, in dem neuen prachtvollen Gesandtschafts-Hotel gegebenen Ball waren vom Hofe nur der Kronprinz von Württemberg und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz zugegen. Außerdem befanden sich daselbst das ganze diplomatische Corps, unsere höchsten Staatsbeamten und die übrigen Notabilitäten Berlins. Gespannt war man, ob auch der französische Gesandte, Graf von Bresson, erscheinen werde. Derselbe fuhr aber von allen Gästen schon am frühzeitigsten vor und bewegte sich in dieser Soiree als einer der liebenswürdigsten Kavaliers bis in späte Mitternacht. Herr von Meyendorff unterhielt sich besonders mit ihm auf die freundlichste und scherzhafteste Weise. Dies giebt uns ein Gegenstück zu dem Benehmen des französischen Geschäftsträgers in Petersburg, und des russischen in Paris. In unsern diplomatischen Salons hält man die dieserhalb zwischen dem französischen und russischen Kabinet bestandene Spannung für bereits ausgeglichen. — Die Krankheit des Ministers v. Malan scheint in Genesung überzugehen, wiewohl sich derselbe noch in einem fieberhaften Zustande befindet. — Die vier Offiziere vom Garde-Corps, welche die Erlaubnis erhalten haben, der Laufe des Prinzen von Wales mit unsern Könige beizuwohnen, sind: die Lieutenants Annesley (vom Garde-Kürassier-Regiment), Schreiber (vom Garde-Dragoon), Graf v. d. Goltz (bei den Garde-Kürassieren) und Graf v. Schlippenbach (bei den Garde-Ulanen). Erstere beide stammen aus England ab. Genannte Offiziere haben sich bereits nach Ostende begeben und werden sich daselbst mit der übrigen Begleitung Seiner Majestät nach London einschiffen. — Die kleine Schrift in Bezug der christlichen Sonntagsfeier, welche die hiesigen evangelischen Prediger auf eigene Kosten haben drucken, und als Gabe der Liebe an ihre Gemeinden in 35000 Exemplaren haben theilen lassen, ist jetzt vergriffen. Wegen der großen Nachfrage nach dieser Broschüre wird jetzt eine 2te Auflage erscheinen, wofür indeß jeder, welcher ein Exemplar wünscht, die Druckkosten entrichten soll. Um jeder Spekulation vorzubeugen, ist gedachte Schrift im Buchhandel nicht zu haben. — Das Interesse unseres Publikums wird gegenwärtig für die fortzuführende Eisenbahn von Frankfurt a. D. nach Breslau über Liegnitz sehr reg gehalten, indem dieselbe unter dem Namen „Niederschlesische Eisenbahn“ vermöge einer am 7ten d. M. erlassenen Kabinetts-Ordre genehmigt worden sein soll. Das frühere Comité wird sich wahrscheinlich mit dem neugebildeten vereinigen, an dessen Spitze der Prinz von Preußen genannt wird. Der Graf v. Nassau soll dazu bereits 1 Million und dessen Schwiegersohn, der Prinz Albrecht 500,000 Thaler unterzeichnet haben. Die Kosten sind auf 8 Mill. Thaler veranschlagt. Der Bau einer Eisenbahn nach Hamburg auf dem linken Elbufer ist allerhöchsten Orts gänzlich verworfen. — Es sterben hier jetzt auffallend viel Menschen am Schlagflusse.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Berlin, 4. Jan. In mehreren Blättern ist die Nachricht verbreitet worden, als ob die beschlossene Uebertagung der Generalintendantur der Königl. Schauspiele vom Hrn. Grafen v. Redern an Hrn. v. Küstner wieder rückgängig geworden sei. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß diese Nachricht ohne allen Grund ist, was schon dadurch sich bestätigt, daß neuerdings die Hofcharge des Grandmaitre de la Garderobe für Hrn. Grafen Redern bestimmt worden ist, wenn er seine gegenwärtige Stelle niederlegt.

In Bezug auf die Handhabung der Censur ist nachstehendes Circulare an sämtliche Königl. Obergerichts-Präsidenten erlassen worden: „Zur Herbeiführung einer größeren Gleichförmigkeit bei Ausübung der Censur, und um schon jetzt die Presse

von unstatthaften, nicht in der Allerhöchsten Absicht liegenden Beschränkungen zu befreien, haben Se. Majestät der König durch eine an das Königl. Staats-Ministerium am 10ten d. M. erlassene Allerhöchste Ordre jeden ungebührlichen Zwang der schriftstellerischen Thätigkeit ausdrücklich zu mißbilligen und, unter Anerkennung des Werths und des Bedürfnisses einer freimüthigen und anständigen Publizität, uns zu ermächtigen geruht, die Censoren zur angemessenen Beachtung des Art. 2 des Censur-Edikts vom 18. Oktober 1819 von neuem anzuweisen. — Nach diesem Gesetz soll die Censur keine ernsthafte und bescheidene Untersuchung der Wahrheit hindern, noch den Schriftstellern ungebührlichen Zwang auflegen, noch den freien Verkehr des Buchhandels hemmen. Ihr Zweck ist: „denjenigen zu steuern, was den allgemeinen Grundsätzen der Religion zuwider ist,“ zu unterdrücken, „was die Moral und guten Sitten beleidigt, — dem fanatischen Herüberziehen von religiösen Glaubenssätzen in die Politik und der dadurch entstehenden Begriffs-Verwirrung entgegenzutreten; endlich zu verhüten, was die Würde und Sicherheit sowohl des Preussischen Staats, als der übrigen Deutschen Bundesstaaten verlegt.“ — Die Censur soll also keineswegs in einem engherzigen, über dieses Gesetz hinausgehenden Sinne gehandhabt werden. Der Censor kann eine freimüthige Besprechung auch der inneren Landes-Angelegenheiten sehr wohl gestatten. Die unverkennbare Schwierigkeit, hierfür die richtigen Gränzen aufzufinden, darf von dem Streben, der wahren Absicht des Gesetzes vollkommen zu genügen, nicht abschrecken, noch zu jener Ungestaltlichkeit verleiten, wie sie nur zu oft schon zu Mißdeutungen über die Absichten des Gouvernements Veranlassung gegeben hat. Bleibt es gleich unmöglich, im Wege der Instruktion Verhaltens-Maßregeln für alle einzelne Fälle zu ertheilen: so wird die Bildungsstufe und die äußere Stellung der Censoren doch dafür eine sichere Bürgschaft gewähren, daß ihrer Umsicht die Auffindung einer richtigen Mitte zwischen den Extremen gelingen und dadurch sowohl dem Bedürfnis freier wissenschaftlicher Erörterung, als der Pflicht, den Einzelnen wie die Gesamtheit in allen ihren höheren Interessen vor feindseligen und böswilligen Angriffen zu sichern, in befriedigender Weise genügt werde. — Hieraus folgt insbesondere, daß Schriften, in denen die Staats-Verwaltung im Ganzen oder in einzelnen Zweigen gewürdigt, erlassene oder noch zu erlassende Gesetze nach ihrem inneren Werthe geprüft, Fehler und Mißgriffe aufgedeckt, Verbesserungen angedeutet oder in Vorschlag gebracht werden, um deswillen, weil sie in einem andern Sinne, als dem der Regierung geschrieben, nicht zu verwerfen sind, wenn nur ihre Fassung anständig und ihre Tendenz wohlmeinend ist. In welchem Umfang derartige Erörterungen, welche die Maßregeln des Gouvernements einer Kritik unterwerfen, zur Publizität verstatet werden können, beweist unter Anderem die Ausdehnung, in welcher die Verhandlungen der Rheinischen Provinzialstände in die öffentlichen Blätter übergegangen sind. Es ist aber dabei eine unerlässliche Voraussetzung, daß die Tendenz der gegen die Maßregeln der Regierung ausgesprochenen Erinnerungen nicht gehässig und böswillig, sondern wohlmeinend sei, und es muß von dem Censor der gute Wille und die Einsicht verlangt werden, daß er zu unterscheiden wisse, wo das Eine und das Andere der Fall ist. Mit Rücksicht hierauf haben die Censoren ihre Aufmerksamkeit auch besonders auf die Form und den Ton der Sprache der Druckschriften zu richten und, insofern durch Leidenschaftlichkeit, Heftigkeit und Unmaßung ihre Tendenz sich als eine verderbliche darstellt, deren Druck nicht zu gestatten. Alles, was wider die christliche Religion im Allgemeinen oder wider einen bestimmten Lehrbegriff auf eine frivole, feindselige Weise gerichtet ist, darf nicht geduldet werden, und eben so wenig dasjenige, wodurch Zucht und Sitte und äußere Anständigkeit verletzt werden. — Beleidigende Aeußerungen und eha-

renkänkende Urtheile über einzelne Personen sind nicht zum Druck geeignet. Dasselbe gilt von Verdächtigung der Gesinnung einzelner oder ganzer Klassen, vom Gebrauch von Parteinamen und sonstigen Persönlichkeiten. — Wird die Censur nach diesen Andeutungen in dem Geiste des Censur-Edikts vom 18ten Oktober 1819 ausgeübt, so wird einer anständigen und freimüthigen Publizität hinreichender Spielraum gewährt, und es ist zu erwarten, daß dadurch eine größere Theilnahme an vaterländischen Interessen erweckt und so das Nationalgefühl erhöht werden wird. Auf diesem Wege darf man hoffen, daß auch die politische Literatur und die Tagespresse ihre Bestimmung besser erkennen, mit dem Gewinn eines reicheren Stoffes auch einen würdigeren Ton sich aneignen und es künftig vermehren werden, durch Mittheilung gehaltvoller, aus fremden Zeitungen entlehnter, von übelwollenden oder schlecht unterrichteten Korrespondenten herrührender Tagesneuigkeiten, durch Klatschereien und Persönlichkeiten auf die Neugierde ihrer Leser zu spekulieren, — eine Richtung, gegen welche einzuschreiten die Censur den unzweifelhaften Beruf hat. — Damit diesem Ziele näher getreten werde, ist es aber erforderlich, daß bei Genehmigung neuer Zeitschriften und neuer Redakteure mit großer Vorsicht verfahren werde, damit die Tagespresse nur völlig unbefleckten Männern anvertraut werde, deren wissenschaftliche Befähigung, Stellung und Charakter für den Ernst ihrer Bestrebungen und für die Loyalität ihrer Denkart Bürgschaft leisten. Mit gleicher Vorsicht muß bei Ernennung der Censoren verfahren werden, damit das Censuramt nur Männern von erprobter Gesinnung und Fähigkeit übertragen werde, die dem ehrenvollen Vertrauen, welches dasselbe voraussetzt, vollständig entsprechen, Männern, welche, wohlbedenkend und scharfsichtig zugleich, die Form von dem Wesen der Sache zu sondern verstehen und mit sicherem Takt sich über Bedenken hinwegzusetzen wissen, wo Sinn und Tendenz einer Schrift an sich diese Bedenken nicht rechtfertigen. — Indem wir dem Königl. Ober-Präsidium überlassen, die Censoren seines Bezirks hiernach mit Anweisung zu versehen, hegen wir zu demselben das Vertrauen, daß es auch seinerseits bei Leitung der Censur-Angelegenheiten diese Andeutungen überall beachten und so die Erfüllung der Allerhöchsten Absicht Seiner Majestät des Königs sich angelegen sein lassen werde. — Berlin, den 24ten Dezember 1841.

Der Minister des Innern und der Polizei. (gez.) v. Kochow.	Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten. Eichhorn.	Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. v. Maltzan.
---	---	--

an sämtliche Königl. Ober-Präsidien."

Preußen im Jahre 1841. (Fortsetzung.)

Der General-Major Fehr. v. Canis und Dallwitz, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Hofe des Königs von Hannover und zugleich an dem des Großherzogs von Oldenburg, des Herzogs von Braunschweig und der beiden Fürsten von Lippe, erhielt die erledigte Gesandtenstelle in Wien; v. Buch, Geschäftsträger in Rom, wurde Minister-Resident daselbst, und der ehemalige Geschäftsträger am Stuttgarter Hofe, der Geheime Legations-Rath v. Salviati, wurde in gleicher Eigenschaft bei dem Hofe des Großherzogs von Weimar accreditet. Die durch Todesfälle und Abgang erledigten Consulate zu Bordeaux, Narva und Liverpool wurden wieder besetzt. — Bei dem fremden diplomatischen Corps in Berlin trat der General-Lieutenant v. Wilmar als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs der Belgier, schon früher ernannt, wirklich in seinen Posten. Der Baron v. Martens, Grobsh. Sachsen-Weimarscher Geschäftsträger, wurde auch von dem Herzoge von Gothen in dieser Eigenschaft an unserm Hofe beglaubigt; eben so erhielt der Geschäftsträger mehrerer Höfe, v. Röder, diese Funktionen für Anhalt-Desau und Anhalt-Bernburg. Der Englische Gesandte, Lord Russell, wurde abberufen und sein Nachfolger, Lord Bunsby, hat bereits sein Creditiv übergeben. Der schon längere Zeit abgereiste Türkische Gesandte, der Brigade-General Kiamil-Pascha, ist noch immer eigentlich nicht abberufen, sondern wird nach wie vor abwesend geführt. Auch der Sardinische Gesandte, Graf St. Martin d'Aglié, ist seit längerer Zeit abwesend.

Das Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, welches im Jahre 1840 seinen langjährigen Chef, den Geh. Staats-Minister Fehren. von Stein zum Altenstein, durch den Tod verloren und in dem Geh. Staats-Minister Dr. Eichhorn einen neuen Vorstand erhalten hatte, sah eine besondere Abtheilung für die katholischen Kirchen-Angelegenheiten entstehen, deren Direktor der wirkliche Geh. Ober-Justizrath Duisberg wurde. Der Abtheilung für die Medizinal-Angelegenheiten wurden die Geh. Medizinalräthe Dr. Barez und Dr. Schönlein als vortragende Räte beigegeben, und der Geh. Ober-Medizinalrath Welper, der schon vor mehreren Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte, trat gänzlich in den Ruhestand.

Die Staats-Buchhalterei, die bekanntlich unter dem Finanzminister und unter dem Schatzminister steht, hat in der Person des Generals der Infanterie und Schatzministers, Grafen v. Lottum, wie wir bereits oben erwähnten, im Laufe dieses Jahres ihren hochverehrten Chef verloren, an dessen Stelle der General-Lieutenant v. Thile l. trat. — Eben so haben wir schon bei den hohen Hofchargen erwähnt, daß der auf sein Ansuchen verabschiedete Ober-Stallmeister v. Knobelsdorff durch den General-Major v. Brandenstein im Oktober d. J. ersetzt worden ist. Derselbe ist zugleich Chef des Departements der Haupt- und Land-Gestütze, das zu den Centralbehörden gehört, welche unmittelbar unter Sr. Maj. dem Könige stehen. — In dieselbe Kategorie gehört auch das Post-Departement oder General-Postamt, bei dem zwei neue Geh. Posträthe, Jülaire und Mekner, ernannt wurden. — Bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden kamen folgende Veränderungen vor: der Geh. Ober-Regierungsrath v. Schütz trat in den Pensionsstand, der Geh. Justizrath Beelich schied durch den Tod aus, und dieselben wurden durch den Geh. Ober-Finanzrath Nathan und den Geh. Justizrath und ersten Stadtrichter-Direktor Lettenborn ersetzt. — Bei der See-Handlung sind keine erheblichen Personal-Veränderungen vorgekommen; doch wurde der bisherige, in dem Bureau des Chefs beschäftigte Rechnungsrath Bergmann zum Geh. Seehandlungsrath ernannt. — Bei der Hauptbank wurde der erste Direktor Hundt pensionirt, der bald darauf starb, und in seine Stelle rückte der zweite Direktor Reichenbach, der wieder durch den Rechnungsrath Mayn ersetzt wurde. — Bei dem Königl. Credit-Institute für Schlesien, dessen Chef ebenfalls der Geh. Staatsminister Rother ist, kamen keine Veränderungen im Personal vor. — Bei der Ober-Rechnungskammer wurde der Geh. Rechnungsrath Sieber zum zweiten Direktor ernannt; als vortragende Räte wurden dem Collegium hinzugefügt: die Geh. Rechnungsräte Fehr. v. Werther, Brömel, Hänsel und Piesch.

Gehen wir von den Personal-Veränderungen in der Central-Administration zu denen bei der Provinzial-Verwaltung über, so haben wir zuerst die Ernennung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen zum Statthalter von Pommern zu erwähnen. Der Ober-Präsident der Provinz Posen kam an die Stelle des in das Staatsministerium getretenen Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen, wirklichen Geh. Raths Grafen Stolberg-Wernigerode, und der Chef-Präsident der Regierung zu Merseburg, Graf Arnim-Boitzenburg, wurde zum Ober-Präsidenten der Provinz Posen ernannt. Die Stelle eines Präsidenten der Regierung zu Merseburg erhielt der bisherige Vice-Präsident der Regierung zu Magdeburg und Dombachant zu Merseburg, v. Krosigk, und dessen Posten wurde wieder durch den Ober-Regierungsrath v. Wedell besetzt. Der Ober-Regierungsrath v. Cuny in Düsseldorf wurde Präsident der Regierung zu Aachen. Der Präsident der Regierung zu Danzig, Rothe, wurde mit Pension in den Ruhestand versetzt, und der Ober-Regierungsrath v. Blumenthal, von der Regierung in Königsberg, trat an seine Stelle. Statt des verstorbenen Vice-Präsidenten Leo in Posen wurde der Ober-Regierungsrath Beuermann aus Potsdam in dieser Eigenschaft dahin berufen. — Bei den Provinzial-Justizbehörden kamen folgende Veränderungen vor: Der Oberlandesgerichts-Präsident Cunow wurde an das Kammergericht, und zwar als Präsident des Ober-Pupillen-Collegiums gesetzt; der Vice-Präsident Lange in Marienwerder ward Chef-Präsident des Oberlandesgerichts zu Paderborn, der Oberlandesgerichts-Rath von Jordanbeck zu Münster aber Vice-Präsident des Oberlandesgerichts zu Glogau; der Stadtgerichts-Direktor zu Königsberg i/D., Neubauer, Vice-Präsident des Oberlandesgerichts zu Marienwerder, und der Oberlandesgerichtsrath Ehemeyer in Posen Vice-Präsident des Oberlandesgerichts zu Paderborn.

Wenden wir uns nun von dem Personal der hohen und höheren Civil-Verwaltung zu der Armee und ihrer Generalität, so sehen wir den General der Infanterie v. Boyen bei seiner Ernennung zum Kriegsminister nach seinem früheren als General erhaltenen Patent eintreten. Der General-Major Prinz Albrecht von Preußen wurde Commandeur der 5ten Division, der General-Major Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen aber von dem Commando der Garde-Artillerie entbunden und der 2ten Artillerie-Inspektion zur Dienstleistung zugetheilt. General-Lieutenant v. Colomb, bisher Commandeur der 15. Division und erster Commandant von Köln, ward zum Commandanten von Berlin und Chef der Land-Genoßarmee ernannt und an seine Stelle in Köln trat der bisherige Commandeur der ersten Division in Königsberg, General-Major v. Kanik. Der General-Major v. Grabowski wurde Commandant von Wesel. Noch erwähnen wir hier, daß in der Mitte des Monats Dezember der Oberst-Lieutenant a. D. Graf Brühl zum Obersten und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät ernannt worden ist. — Verabschiedet wurden: die General-Majors v. Diercke, v. Krafft, v. Ledebur, v. Liebenroth, v. Roschul (Commandant von Königsberg), v. Lulabu, sämtlich mit dem General-Lieutenants-Charakter; ferner die General-Majors v. Sommerfeldt, Gf. Tausenien,

v. Fabeck, Commandeur der 3ten Infanterie-Brigade, v. Neundorff, Inspecteur der Artillerie-Werkstätte, und Wagner, aggr. dem Generalstabe. Sodann die Obersten v. Restorf (zweiter Commandant von Neisse), v. Schellha und v. Woina, Commandeure der Kadettenhäuser zu Berlin und Gulin, beide mit Generalmajors-Charakter, u. s. w. Noch führen wir hier folgende Veränderungen an: der bisherige Intendant des ersten Armee-Corps, de Rege, wurde mit dem Titel eines Geheimen Kriegsrats und dem Range eines Raths zweiter Klasse in gleicher Eigenschaft in das Garde-Corps versetzt; der Intendantur-Rath Briesen wurde zum Intendanten des 7ten Armee-Corps, und Henke zum Intendanten des ersten Armee-Corps ernannt. Der Militär-Oberprediger Bessel wurde Oberprediger in Schwedt; Divisionsprediger Krantz zum Oberprediger beim 5ten Armee-Corps, und dem Militär-Oberprediger dieses Corps, Dr. Walther, wurde zu seiner Anstellung als Herzogl. Bernburgscher Landes-Superintendent die Entlassung ertheilt.

Die hohe Geistlichkeit, besonders die der katholischen Kirche, betrafen vielfache Veränderungen. Schon in den ersten Tagen des Jahres erschütterte der schauervolle Raubmord, begangen an dem ehrwürdigen Bischof von Ermland, v. Hatten, die Herzen aller Bewohner des Staates, ohne Unterschied der Confession. Der durch diesen fürchterlichen Vorfall erlebte Bischofstuhl wurde mit dem bisherigen Weihbischof und Bischof von Abdera, Görz, besetzt. Das durch die Abvikation des Grafen von Sebnitz erledigte Fürstbisthum zu Breslau erhielt der Großdechant der Grafschaft Siles und Prälat Dr. Knauer; zum Bischof in Paderborn rückte im Monat November der bisherige Weihbischof und Bischof zu Tiberias i. p. und Domprobst Dammers vor. Für diese Wahlen wird täglich die päpstliche Bestätigung erwartet. Noch ist für diesen Augenblick der bischöfliche Stuhl zu Trier erledigt. Der aus seinem Wirkungskreise seit zwei Jahren entfernte Erzbischof von Köln zog sich nach Münster zurück und erhielt einen Coadjutor in der Person des Bischofs von Speier, J. v. Geißel. Im Erzbisthum von Posen und Gnesen, welches im vorigen Jahre seinen Weihbischof durch den Tod verloren hatte, wurde der bisherige General-Official Probstzewski dazu erwählt. — Die evangelischen Bischöfe, deren Zahl sich gegenwärtig auf sechs beläuft, blieben eben so wie die übrigen General-Superintendenten von den Veränderungen unberührt.

Sehr zahlreich waren im Laufe des Jahres die Todesfälle, sowohl in dem höhern Adel, wie in der höhern Beamtenschaft des Civil- und Militär-Staates. Aus den fürstlichen und standesherrlichen Familien, welche durch ihr Besitzthum der Monarchie angehören, starben: der Prinz von Anhalt-Köthen, Fürst zu Pleß; der Fürst Reuß LXIII., Herr auf Stonsdorf; der Erbgraf Hermann von Stolberg-Wernigerode, und vier Wochen vor demselben der älteste der Söhne desselben; der Graf v. Sandreht-Sandrehtschütz, Erblands-Marschall in Schlesien, Besitzer der Herrschaft Langenbielau. — Von den Königl. Hofstaaten starben: der Kammerherr und Legationssecretair Graf v. Ramecke, der Kammerherr Fehr. v. Inn- und Knyphausen-Jennelt, Präsident der Stände in Ostfriesland. (Er war einer der ältesten Kammerherren, noch von der Ernennung des Königs Friedrich Wilhelms II.) — Aus der Reihe der Staats-Minister schieden durch den Tod: der General der Infanterie und Geh. Staats- u. Schatzminister, Graf v. Wyllich und Lottum, und der erst wenige Wochen früher aus dem aktiven Dienst in den Ruhestand getretene General der Infanterie und Kriegs-Minister v. Rauch. Aus der Reihe der wirklichen Geheimen Räte: der vormalige Präsident der Ober-Rechnungskammer v. Ribbentrop, Graf v. Harrach. — (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Jan. (Privatm.) Die Leichenfeierlichkeiten für den am jüngstverwichenen Freitag Abend hier selbst, nach langen Leiden, verstorbenen k. bairischen Bundestagsgesandten, Staatsrath v. Mieg, werden morgen Vormittag, mit allen dem hohen Range des Verstorbenen gebührenden Ehrenbezeugungen, stattfinden, und der Sarg wird einsteilen in der Todtenhalle unseres Friedhofes beigelegt werden. Dem deshalb noch vor seinem Ende gedauerten Wunsche des Verewigten gemäß wird die Leiche späterhin nach Aschaffenburg abgeführt, um daselbst zur Erde bestattet zu werden. Herr v. Mieg fungierte etwa acht Jahre als Repräsentant seines Hofes am Bundestage und erwarb sich während dieses Zeitraumes die Liebe und Achtung aller derjenigen, die mit ihm in Berührung standen. Sein Leichengedächtnis dürfte daher sehr zahlreich sein, indem außer dem diplomatischen Corps auch noch die Notabilitäten unserer Stadt sich demselben anzuschließen gedenken. — Nach dem was über Ziel und Zweck der Reise des Herrn v. Butenief, der bekanntlich seither russischer Gesandter bei der hohen Pforte war und der am 4 d. M., nach einem mehrtägigen Aufenthalte, Frankfurt verließ, in hiesigen Kreisen ruckbar geworden ist, dürften die jüngstbinnigen Zeitungsangaben über die zwischen Frankreich und Ruß-

land entstandenen Mißverhältnisse mindestens sehr übertrieben seyn, insofern überhaupt etwas Wahres daran ist. Es wird nämlich von Personen, die gut unterrichtet sein können, versichert, die von jenem Diplomaten, während seines Verweilens in unserer Stadt, getroffenen Anordnungen deuteten darauf hin, daß derselbe bestimmt sei, S. Maj. den Kaiser von Rußland als bevollmächtigter Minister beim königl. französischen Hofe zu repräsentiren, zu welchem Behufe er sich denn auch von hier, wo er in Erwartung einiger Instructionen mehrere Tage verweilt, am vorgeschlagenen Tage auf die Reise nach Paris begeben habe; hier aber befände sich dessen Gattin bereits seit längerer Zeit. — Der k. niederländische großherzoglich luxemburgische Bundestagsgesandte, Hr. a. Scherff, den man bald nach Neujahr von seiner Berliner Reise hielselbst zurückwartete, ist noch nicht wieder eingetroffen. Es heißt sogar, er möchte wohl noch längere Zeit in Berlin verweilen, wo er, gemeinschaftlich mit dem bekannten Zuckerfabrikanten Wythoff, Unterhandlungen wegen Abschluß eines neuen Handelsvertrags zu betreiben den Auftrag habe. Man vermuthet, daß, um einen solchen Vertrag zu erhalten, die k. niederländische Regierung sich zu sehr gemäßigten Bedingungen verstehen dürfte, da Holland für den Abfall seiner Colonialerzeugnisse den deutschen Markt nicht entbehren kann. — Die Ertheilung einer neuen Wechselordnung für Frankfurt, so wie einiger andern die hiesigen Handelsverhältnisse betreffenden und seit längerer Zeit sehr gewünschten Regulative, soll nunmehr ernstlich im Betriebe sein. Der Grund des etwa dreijährigen Verzuges, den diese Angelegenheit erfährt, soll in Schwierigkeiten gelegen haben, die vielmehr der Person des damit beauftragten Senats-Referenten beizumessen waren, als daß jemals die Möglichkeit neuer gesetzlicher Bestimmungen, in den beregten Punkten bezweifelt worden wäre. Indes hat der Tod jene Schwierigkeiten beseitigt, in Folge dessen ein neuer Referent bestellt worden ist, von dessen Thätigkeit man sich in Kürze die bezielten Resultate verspricht. — Außerem Vernehmen nach hätte sich die Postbehörde nunmehr vermüßigt gefunden, ihre Rechnungen mit der Taunus-Eisenbahn-Verwaltung abzumachen und den Betrag für die Jahre 1840 und 1841 zu bezahlen. Man will wissen, es sei jene Behörde dazu von den respectiven, bei der Taunusbahn betheiligten Regierungen veranlaßt worden, an welche vorgedachte Verwaltung sich deshalb mit der Vorstellung gewendet, daß sie, bei weiterem Verzuge auf Seiten der Post, sich würde genöthigt sehen, die ihr von dieser zur Beförderung zugewiesenen Personen und Güter fernerhin nicht mehr anzunehmen. Den Rückgang, den in den letzten Tagen die Curse der Bahn-Actien an hiesiger Börse erfahren und der ohnehin nur wenige Gulden für das Stück beträgt, darf man wohl als die Rückwirkung der durch die frühere Speculation auf das Steigen hervorgerufenen Operationen betrachten. Inzwischen will man wissen, es beabsichtige die Kölner Dampfschiffahrtsgesellschaft, mit Wiederkehr der schönen Jahreszeit eine regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Mainz und Frankfurt einzurichten, von der man sich, besonders stromabwärts, einen die Kosten lohnenden Ertrag um so eher versprechen dürfe, als die Fahrpreise zu Lande sehr theurer und namentlich der Tarif für das überwiegende Gepäck der Reisenden zu hoch angesetzt wäre. Manche von ihnen dürften es daher vorziehen, sich des Wasserweges zu bedienen, zumal da die Dampfbote größere Bequemlichkeiten darbieten, als der Waggzug, und fast eben so schnell zum Reiseziele führen.

Gotha, 5. Januar. (Privatmittheil.) Der Herzog pflegt gewöhnlich die vier ersten Monate des Jahres in Gotha zuzubringen, und für die übrige Zeit nach Coburg zurückzukehren. Gotha hat dann natürlich ein viel belebter Aussehen, wenn der ganze Hof, das zahlreiche Theaterpersonal u. s. w. in seine Mauern eingezogen ist. — Am 2. Jan., als am Geburtstage des Herzogs, war Mittags große Tafel im Schlosse und Abends besuchten alle die hohen einheimischen und fremden Herrschaften das neue Schauspielhaus, in dem an diesem Tage die diesjährigen Vorstellungen mit Donizetti's „Favorita“ begannen. Das Gothaer neugebaute Schauspielhaus ist zwar nur klein, gewährt aber von außen und von innen einen recht schönen, freundlichen Anblick. Entgegengesetzt der Einrichtung im neuen Breslauer Theater, hat es keine geschlossene Logen, sondern nur numerirte Plätze im ersten und zweiten Rang. Es hat diese Einrichtung, welche einen freien Ueberblick über die ganze Zuschauermenge gestattet, auch viel Angenehmes, namentlich für die Feinde jedes Absperresystems. Einem Fremden müßte sehr auffallen, in der großen Hofloge die Herren, welche keinen militärischen Rang bekleiden, in ganz altösterreichischem Costüm, in seidenen, reich gestickten Kleidern zu sehen, welche alte Hoftracht sich hier noch erhalten hat. — Gewährt dies einen eigenen, fast komischen Anblick. — Die Vorstellung mit allen ihren Arrangements war eine recht gute. Die Hauptpartien waren in den Händen

der Dem. Halbreiter und des, den Breslauern bekannten Herrn Keer, der hier sehr beliebt ist. — Ein großer Uebelstand für die Reisenden und die Bewohner dieser Gegend, sind die außerordentlich mancherlei Postverbindungen und die Kosspieligkeit bei deren Benützung. Schade, daß sich Preußen nicht dieser kleinen Länderchens angenommen hat, oder nicht annehmen kann, um ihnen seine Postwohlthaten zukommen zu lassen, denn so wie dort an vielen Orten die Posteinrichtungen jetzt sind, erscheinen sie zu unzulänglich und zu drückend. Die Thurn und Taxische Eilpost, welche auf der Tour zwischen Frankfurt am M. und Leipzig auch Gotha passiert, geht zwar täglich, kostet aber pro Meile 9 Groschen Courant, also das Doppelte, was die Mehrzahl der eben so raschen preussischen Personenposten kosten. Selbst die theuersten preussischen Eilposten kosteten auf manchen Touren die Meile nur 10 Sgr., welcher Preis auch schon mehrfach herabgesetzt worden ist. Auf den meisten Seitentouren in diesen vielbewohnten Gegenden aber ist die Postverbindung überaus mangelhaft. So sagte mir ein preussischer Beamter aus Suhl, daß nun dort die angesehensten Einwohner Eingaben an das Berliner General-Postamt gemacht haben, um einige nöthige Aenderungen und Verbesserungen zu bewirken, damit nicht dort oft die Briefe drei bis vier Tage liegen bleiben müssen, ehe sie befördert werden. Wer z. B. von der Residenzstadt Meiningen nach der Residenzstadt Gotha will, und nicht gerade Sonnabends oder Dienstags kommt, wo den Morgen darauf eine Post abgeht, muß entweder einen Lohnkutscher, die dann unverschämte fordern, oder Extra-Post nehmen, die noch viel theurer ist, oder er muß ein paar Tage warten. Aber kommt endlich der ersuchte Tag, dann kann er auch im Zwischenraum von wenig Stunden mit drei verschiedenen Posten fahren. Man sollte diese wunderbare Einrichtung gar nicht für möglich halten, aber es ist wirklich so. — Im Interesse der Reisenden, die lieber etwas länger, aber billiger reisen wollen, — und das ist die größere Zahl — hat sich nun seit einigen Monaten eine Gesellschaft von Lohnkutschern zusammengethan, welche eine regelmäßige tägliche Verbindung zwischen Leipzig und Frankfurt a. M. unterhalten. Man zahlt pro Meile 5 Sgr. — (wer das Accordiren gut versteht, auch noch viel weniger) — und macht die Tour in 3½ Tagen. Alle Mitstage gehen Wagen von Leipzig ab und bis Naumburg, den zweiten Tag bis Gotha, den dritten bis Fulda und den vierten bis Frankfurt. Von einem sorgsamem, ängstlichen Zuwiegen des Gepäcks ist natürlich auch nicht die Rede und nur bei gar zu ungeheuren Koffern wird ein kleines Trinkgeld erbeten. Die Gasthäuser, wo die Kutscher anhalten, und wo auch Anmeldungen angenommen und Reisefcheine ausgegeben werden, sind gut und billig, so daß selbst inclusive der vermehrten Zehrkosten die Reise immer noch viel billiger kommt, als mit der Eilpost. Die Wagen (Chaisen) sind freilich auf manchen Strecken nicht ausgezeichnet, und der Platz manchmal etwas enge, aber alles kann nicht beisammen sein, hat man dagegen doch auch nicht die Unbequemlichkeit des Nachfahrens, und die Hast und Angst, mit welcher Alles auf einer Eilpostfahrt betrieben werden muß. Daß diese „Kumpelpost“ — welchen schönen Namen Publika für diese Einrichtung gefunden hat — wirklich einem längst gefühlten Bedürfnisse abhilft, beweist der Umstand, daß sie sehr stark benutzt wird. Ich bin diesen Herbst und Winter schon zweimal auf dieser Tour gefahren, und habe immer auf allen Stationen eine Menge von Reisenden und solcher Wagen gefunden. — Die Thurn und Taxische Postverwaltung liegt im Streit mit diesen Lohnkutschern, hat aber bis jetzt noch nichts gegen sie ausrichten können, und wird hoffentlich auch nicht im Stande sein, dies einzige Fortkommungsmittel für den Minderbegüterten aufzuheben. Warum, statt langwierige Prozesse zu führen, verfährt die Thurn und Taxische Postverwaltung nicht menschlicher und richtet auf dieser, und andern Touren billigere Personenposten ein? Jedermann wird dann diesen den Vorzug vor der „Kumpelpost“ geben, aber so lange sich die Thurn und Taxische Post nicht billig finden lassen will, so lange sie sich nicht ein Muster an den vortrefflichen preussischen Einrichtungen nimmt, so lange wünschen wir ausschließlich der „Kumpelpost“ ein fröhliches Gedeihen.

Würzburg, 3. Jan. Die Würzburger Zeitung meldet: „Nachdem die bereits 600 Jahre alte Franziskaner-Konventualenkirche in Würzburg über ein halbes Jahr wegen Total-Reparatur geschlossen gewesen, wurde dieselbe am Neujahrstage feierlich wieder eröffnet. Se. Päpstliche Heiligkeit, Gregor XVI., hat durch ein Breve vom 5. Dezember v. J. allen Christgläubigen, welche nach abgelegter reumüthiger Beichte und nach würdigem Empfange der heiligen Kommunion am Eröffnungstage die genannte Kirche andächtig besuchten, den vollkommenen Ablass ertheilt.“

Rußland.

Warschau, 10. Januar. (Privatmittheil.) Der General-Adjutant und Chef des Stabes, Fürst Gortzskow, reiste mit seiner Familie auf einige Zeit nach Oesterreich. — Bei Sr. Durchl. dem Fürsten-Stathalter waren mehrere Feten, auch gab der General-Gouverneur

von Masovien eine, bei welcher sich die Fürstliche Familie befand. — Der letzte Cours der alten Pfandbriefe 74 Silb.-R. 74 R., neue 14 R. 64 bis 66 R. — Es galt das Korn: Weizen R. 5. 39, Roggen R. 3. 40, Gerste R. 2. 43, Hafer R. 1. 55 und das Garn: Spiritus 54½ Kopelen. — Die Bank hat neue Bank-Billete à 3 S.-R. ausgegeben, wegen welcher von ihr nachstehende Bekanntmachung erlassen ist: „Unter dem heutigen Tage sind in Umlauf gesetzt Bank-billets im Werthe von 3 R. Silb. oder 20 Fl., ausgefertigt kraft der Allerhöchsten Ukase vom 21. Januar, 2. Februar und 3/15. September v. J. Diese Billets sind perfarben, haben im Papiere helle und dunkle Wasserzeichen, ihren Werth in russischer und polnischer Sprache ausdrückend. Ihre Gestalt ist länglich-viereckig, haltend 5½ Zoll in der Länge und 3¾ in der Breite. Am das Billet ist eine Einfassung von ½ Zoll Breite, einschließend Schilder und Arabesken in Kupfer gestochen und guillochirt. In den oberen Ecken dieser Einfassung steht die Zahl „3“ in Kirchenzahlen, in den unteren aber in arabischen. In der oberen Mitte der Einfassung befindet sich eine Krone, in der unteren Mitte ein Merkurskopf, in der Mitte der Seiten-Einfassung das Jahr 1842, im Texte aber das Wappen des Königreichs und unter ihm ein Schild, mit einem Laubkranz umgeben, von schwarzer und rother Farbe, in dessen Mitte sich die große Zahl „3“ befindet, unter diesem die zwei Mal gesetzte Nummer des Billets; weiter folgt der Inhalt des Billets in russischer und polnischer Sprache: „Bank polski w płaci okazicilowi rubli srebsem 3 wedlug stopy 22 i 34/45 z czystego fanta wagi rossys.“ (d. h.: „die polnische Bank zahlt dem Vorzeiger 3 Silber-Rubel nach dem Fuße von 22 und 34/45 aus dem reinen Pfund-Ros-Gewicht.“) Dasselbe Russisch. Unten: die Unterschriften der Präses und eines Direktors der Bank. Niedriger befindet sich das Wappen des Königreichs in trockenem Stempel und darüber eine Arabeske. Auf der Rückseite des Billets ist ein ovales Schild von Rosafarbe, in dessen Mitte die Zahl „3“ in weißer Farbe, neben ihr zwei kleine runde Schilde weiß, worin die „3“ in Kirchenzahlen. Um den ovalen Schild ist ein Kreis dunkelrosa, auf welchem mit Anfangsbuchstaben ausgedrückt ist, in drei Sprachen, der Charakter und der Werth des Papiers nach dem obigen Inhalt. Bank-note three Roubler silver Kingdom of Poland. — Bank-Billet drei Rubel Silber Königreich Polen. — Billet de Banque trois roubles argent Royaume de Pologne. — Diese Inschriften sind durch die Zahl „3“ abgetheilt. Unter dem Schilde befindet sich die geschriebene Unterschrift des Vorstehers der Abtheilung oder des Controleurs der Bank. Die neuen Dreirubel-Billets genießen dieselben Rechte, wie die älteren auf Gulden ausgestellt; sie werden angenommen in allen Kassen des Schatzes, gleich klingender Münze, und von der Bank-Kasse gegen baares Geld ausgewechselt, in den gewöhnlichen Stunden der Werkeltage ohne den geringsten Abzug. — Der Staatsrath Lubowidzki. Der Generalsekretär Lubkowski. — Morgen wird zum Besten der Armen auf dem Rathhause ein Ball gegeben. — Die Wechsel steht seit ein paar Tagen. Wir haben immer noch 7 bis 10 Grad blanken Frost, und die gewünschte Schlittenbahn will nicht eintreten.

Großbritannien.

London, 8. Jan. Das Dampfschiff „Firebrand“ hat Befehl erhalten, sich dem Geschwader anzuschließen, welches Se. Majestät den König von Preußen von Ostende nach England einholen soll. Man glaubt, daß Se. Majestät am 21ten d. Mts. hier landen werden. Wenn Windstille oder widrige Fahrt eintrete, soll der „Firebrand“ die Fregatte „Warpspite“ für den Gebrauch Se. Majestät bestimmt ist, in'schlepptau nehmen, um die Ueberfahrt möglichst zu beschleunigen.

Die Gemächer, welche für Se. Majestät den König von Preußen in Schloß Windsor während Allerhöchstdessen Aufenthalts hierselbst bestimmt sind, bestehen aus einem Theil der Staats-Zimmer, aus denen man eine der schönsten und malerischsten Aussichten in England hat. Sie liegen über der nördlichen Terrasse des Schlosses. Es werden die großartigsten und glänzendsten Anstalten zum Empfange Sr. Majestät getroffen. Die vier Haupt-Piesen, welche man für Allerhöchstdenselben einrichtet, sind die Vandyk-Gallerie, früher als Ballsaal der Königin bekannt, ferner der Cercle-Saal der Königin, das Cabinet der Königin und das Cabinet des Königs. Der erstgenannte, sehr große Saal ist mit 22 der herrlichsten Werke Vandyk's geschmückt, worunter das berühmte Portrait Karls I. zu Pferde, ein Gemälde, welches auf mehr als 10,000 Pfd. St. geschätzt wird. In demselben Zimmer befindet sich ein anderes berühmtes und sehr werthvolles Werk Vandyk's, nämlich die dreimalige Abbildung desselben Monarchen en face, im Profil und drei Viertel en face, auf einer Leinwand, welches Georg IV. im Jahre 1822 von Herrn Wells für 1000 Guineen kaufte. Das Tafelwerk dieses Saales ist Stuckatur-Arbeit, aus rautenförmigen Feldern gebildet, an deren Rand der Klee und in deren Mitte die Rose und die Distel mit dem von Palmenzweigen umgebenen königl. Großbritannien'schen Wappen

angebracht sind. In die Tapeten des Zimmers, aus karmoisinseidenem Damast, sind die Insignien des Hofsenbands, des St. Patricks, des Bath- und des Distel-Ordens eingewebt. Der Cercle-Saal der Königin enthält sieben italienische Landschaften von Zuccarelli, die zu den besten dieses Malers gehören. Auch befinden sich darin drei biblische Gemälde und zwei Portraits von demselben Künstler. In der Mitte des Stuckatur-Tafelwerks dieses Zimmers sind die Wappen von England und Sachsen-Meinungen auf reichverzierten Schildern, darüber eine Krone, und ringsherum Eichenblätter, die Rose, der Klee und die Distel, angebracht. Dies Zimmer ist auch mit goldenen Blumenkränzen und mit Schildern, auf denen sich die Anfangsbuchstaben des verewigten Souverains und der verewigten Königin befinden, verziert. In die reichen karmoisinseidenen Damast-Tapeten des Zimmers sind die königlich Großbritannienischen Wappen eingewebt. Die Tapeten des Kabinet der Königin, eines nicht sehr großen Zimmers, sind von hellblauer Seide, darauf die Krone mit den Buchstaben A. R. Das Tafelwerk ist geschmackvoll mit Frucht- und Blumen-Festons verziert und mit Medallions, die in Gold eingefast sind, über ihnen eine Krone und in derselben die Worte: Adelaide Regina 1833. In diesem Zimmer stehen zwei silberne Fische, von denen den einen Karl II., den andern Wilhelm III. von der Londoner City zum Geschenk erhielten. Auch hängen in demselben Kabinet 25 Gemälde von einigen der ausgezeichnetsten alten Meister. Das Kabinet des Königs ist ebenfalls nicht sehr groß; es enthält 40 sehr werthvolle Gemälde von alten Meistern. Die Tapeten desselben sind von karmoisinseidenem Damast und in dieselben die Anfangsbuchstaben W. R., umgeben von der Rose, dem Klee und der Distel, gewebt. In der Mitte des Tafelwerks ist der St. Georg's Stern, umgeben von Eichenzweigen und einem Tau. Auf verschiedenen andern Theilen des Tafelwerks sieht man den Anker, den Dreizack und andere Embleme der Schifffahrt, so wie die Anfangsbuchstaben W. R. in Kränzen von Eichenblättern. Auf Feldern an den Seiten sind schön verzierte Schilder mit den königlichen Wappen, umgeben von Palmen- und Lorbeer-Zweigen, Ankern und Tauen. Außer diesen Zimmern werden, wie verlautet, noch ein paar andere für den Gast Ihrer Majestät eingerichtet, doch sind dieselben noch nicht genau bestimmt.

Frankreich.

Paris, 8. Jan. Endlich eine offizielle Nachricht in Betreff der Verurtheilten. In der gestrigen Sitzung des Pairshofes verlas der Vice-Präsident, Graf Portalis, ein Schreiben des Justizministers an den Kanzler, worin angezeigt wird, daß die gegen Luenisset, Colombier und Brazier verhängte Todesstrafe für den Ersteren in lebenslängliche Gefängnißstrafe und für die beiden Andern in lebenslängliche Zwangsarbeit (also nicht öffentliche Arbeit) aber ohne öffentliche Ausstellung verwandelt worden sei. Der Gerichtshof befahl hierauf, dem Requisitionarium des Generalprokurators gemäß, daß die Begnadigungsschreiben in die Archive der Pairskammer deponirt und von dem Inhalt derselben Verurtheilten sofort Mittheilung gemacht werde. Die Sitzung ward um 2½ Uhr aufgehoben, und die Pairs zogen sich in ihre Büreaus zurück, um die Mittheilung des Adress-Entwurfes entgegen zu nehmen.

Paris, 9. Januar. Alle Blätter ohne Ausnahme beschäftigen sich mit den Arbeiten der Adress-Kommissionen in den beiden Kammern; aber sie können doch nichts Genaueres über die in diesen Kommissionen vorgefallenen Debatten mittheilen. Diese sonst so seltene Erscheinung erklärt sich daraus, daß in jeder der beiden Kommissionen diesmal nur eine Meinung herrscht, bedeutende Debatten also gar nicht vorkommen können. So viel weiß man indeß, daß in der Adresse der Deputirten-Kammer von der Eufusfrage keine Rede sein wird. Rückfichtlich der Eisenbahnen wird aber ein langer Abschnitt eingeschaltet. — Die Herzöge von Aumale, Orleans und Nemours haben ihren königl. Vater um die Begnadigung der drei von der Pairskammer zum Tode Verurtheilten gebeten. — In Hrn. Blanqui's Einleitungsrede zu seinen staatswissenschaftlichen Vorlesungen bemerkt man Folgendes: „Deutschland macht jeden Tag ungeheure Anstrengungen, um seine Produktion zu vermehren, Preußen und Oesterreich bedecken sich mit Straßen, Eisenbahnen, und ihre Flüsse mit Dampfschiffen, die bis ins schwarze Meer ihre Fahrten erstrecken.“ Selbst Rußland und der Türkei läßt der Professor Gerechtigkeit widerfahren. Der Grund dieser Unbefangenheit im Urtheil über fremde Länder ist einzig darin zu suchen, daß Herr Blanqui das Ausland kennen gelernt. Den zuhausebleibenden Franzosen wohnt sonst aber immer noch der Glaube ein, als ob nichts Rühmliches außer Frankreich geschehen könne. Die Unwissenheit in fremden Sprachen, welche trotz der verdienstvollen Anstrengungen der Regierung immer noch grassirt, ist hauptsächlich Schuld an dieser Ignoranz.

Asien.

Bombay, 1. Dezember. Ein Extrablatt des Agra Uthbar vom 23. November meldet, daß ein Detaschement englischer Truppen unter dem Kapitain Woodburn in der Nähe von Kandahar in Stücke gehauen und der

Befehlshaber selbst nebst 100 Soldaten getödtet worden, und fügt hinzu, daß, einem Briefe aus Merut zufolge, diesem Unglück schnell noch ein viel größeres gefolgt sei, nämlich die Nachricht, daß ein Aufstand der Afghanen in Masse stattgefunden habe, daß Kabul von ihnen belagert werde, und daß der dortige politische Agent, Sir Alexander Burnes, entweder getödtet oder schwer verwundet worden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 16. Januar. In der beendigten Woche sind (exclusive 2 todtgeborener Mädchen) von hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 36 weibliche, überhaupt 62 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 6, an Altersschwäche 4, an der Bräune 2, an Bruchschaden 1, an Brustkrankheit 6, an Entbindungsfolge 1, an katharrhalischem Fieber 2, an organischem Herzleiden 2, an Gehirnwassersucht 1, an Geschwulst 1, an Krämpfen 7, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 13, an Magenverhärtung 1, an Magen-Entzündung 1, an Nervenfieber 1, an gastrisch-nervösem Fieber 1, an Skropheln 1, an Schlag- und Sticfluß 3, an Unterleibsleiden 1, an Wassersucht 4, an Wasserkopf 1, zu früh geboren 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 8, von 1 bis 5 Jahren 13, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 6, von 30 bis 40 Jahren 7, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 8, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 3.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 2563 Scheffel Weizen, 1662 Scheffel Roggen, 945 Scheffel Gerste u. 1066 Scheffel Hafer.

Im vierten Quartal des vorigen Jahres sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 31638 Scheffel Weizen, 14947 Scheffel Roggen, 8107 Scheffel Gerste und 11558 Scheffel Hafer.

Breslau, im Januar. Der Missions-Inspektor in Dresden, Wermelskirch, berichtet in den Dresd. Missionsnachrichten, daß auf der im September v. J. hier versammelt gewesen Synode der altlutherischen Gemeinden nach vierwöchentlichen Verhandlungen über allgemeine Kirchen-Angelegenheiten, die übrigens, nach den Materialien geordnet, bald im Druck erscheinen werden, folgende Beschlüsse in Betreff der Missionsfache gefaßt worden sind: Die Synode erkannte, in Folge eines von dem Hrn. Pastor Kindermann aus Pommern erstatteten Berichts, die Missions-Angelegenheit für eine Sache der Kirche, und beschloß demnach 1) daß die Kirchenbehörde, welche alle Kirchensachen leitet, auch die Missionsfache leiten soll, in der Weise, wie dies bisher von dem Comité des Breslauer Missionsvereins geschehen sei, dessen Stellung daher auf die Kirchen-Behörde übergehen müsse; 2) daß alle Gemeinden an der Missionsfache Antheil nehmen und am ersten Montag im Monat eine Missionsstunde halten, am 6. Januar jeden Jahres aber, als am Feste der Erscheinung Christi, eine Jahresfeier begehen sollten; 3) daß die Beiträge, welche durch Kollekten in diesen Versammlungen gesammelt, und andere Liebesgaben, welche in kleineren oder größeren Zeitabschnitten gegeben werden, an die Kirchenbehörde eingesandt werden sollen; 4) daß die Kirchenbehörde über die Missionsgelder zu verfügen habe, zur Zeit und so lange nicht Grund zur Trennung vorliege, solche an die evangel.-lutherische Missions-Gesellschaft in Dresden senden, aber dahin wirken solle, daß die Kirche selbst als solche ihre eigene kirchliche Missionsthätigkeit erhalte; denn wenn man auch einräume, daß die Missionsfache bisher nur von Privatpersonen habe geleitet werden können, so sei es doch ausgemacht, daß die Kirche berufen sei, diese Leitung durch ihre amtlichen Organe selbst zu übernehmen. (Berl. A. Kirchenz.)

— Louis van Beethovens schöpferische und geistreiche Bedeutung ist in den Augen nicht nur der musikalischen sondern der gebildeten Welt, überhaupt von Jahr zu Jahr so gestiegen, daß er jetzt in der Schätzung derselben mit Recht den Rang der ersten Geister unserer Nation einnimmt. Um so mehr ist es zu verwundern, daß wir von ihm noch kein wahres Bildniß unter denen besitzen, die bisher der Theilnahme des größeren Publikums übergeben worden sind. In diesen nämlich, wenn sie überhaupt Beachtung verdienen, war meistens die Auffassung des Individuellen durch phantastische Andeutung des Genialen in dem Wesen des großen Komponisten, kurz die mangelnde Wahrheit in der Darstellung seines Portraits durch eine willkürlich geistreiche Behandlung zu ersetzen gesucht. Ein Bildniß, in welchem B's. eigentlicher Geist durch die getreue Wiedergabe des Individuellen in seiner Physiognomie nicht verhüllt, sondern nur vertieft erschiene, hat bisher gefehlt. Ein solches ist uns nun endlich zu Theil geworden in der dieser Tage in der Kunsthandlung Trautwein u. Komp. hier erschienener Lithographie, in gr. Folio. Es ist nach der Natur gezeichnet von einem der rühmlichst bekannten hiesigen Maler, dem Prof. v. Kloeber, einem Schlesier, an dessen Gemälden „Bacchus, seine

Panther tränkend“, „der neue Paufias“, und „Hyon unter den Hirten“, sich auch das kunstliebende Publikum Breslau's in den Kunstausstellungen erfreut hat. Lithographirt ist es von einem Schüler des Herrn v. Kloeber, und unter dessen Leitung Hr. Th. Neu, aus Thorn, dessen „Kagenfamilie“ in der letzten Breslauer Kunstausstellung allgemeinen Beifall fand. — Hr. v. Kloeber lernte Beethoven im Jahre 1817 in Wien kennen und hatte das Glück, durch Vermittelung des Violoncellisten Dont, sich eine mehrmalige Sitzung des dazu schwer zu bewegendem Beethovens in dessen Sommeraufenthaltort, Möbding, bei Wien, zu erwirken. Nach dreimaligem Versuche in verschiedenen Zeiträumen, auf dringendes Verlangen solcher, die Beethoven näher gekannt hatten, dies Bildniß lithographirt der Öffentlichkeit zu übergeben, deren jeder aber von dem Künstler als fehlgeschlagen verworfen wurde, gelang es endlich Hrn. Th. Neu, das Portrait der Originalzeichnung vollkommen entsprechend wiederzugeben, und zwar in schraffirter Manier, welche einen kräftigen Ausdruck erreicht, als durch die bei lithographirten Portraits gewöhnlich angewandte bloß punktirte, die so leicht in's Flache, Verblasene fällt. Jeder wird sogleich erkennen, daß er hier Beethovens physiognomische Erscheinung in ihrer Wahrheit und Wirklichkeit vor sich hat, und durch dieses muskelvolle Detail des Antlitzes den tiefen Geist hervorsichimmern sehen, der ihm aus des großen Mannes Werken entgegen leuchtet. Möge die Anerkennung dieses dankeswerthen, trefflichen Bildnisses sich in allgemeinsten Verbreitung auch unter den in Schlesien zahlreichen Verehrern Beethovens fund geben, zumal da der Preis desselben, 1 Rthlr. 15 Sgr., als ein höchst civiler ant erkannt werden muß. Bestellungen darauf in Breslau: sind bei dem Kunsthändler Hrn. Karsch, Dhlauerstraße, zu machen, bei welchem bereits ein Exemplar zur Ansicht niedergelegt ist. — Berlin, den 4. Januar 1842.

K. Eitner.

* * Redouten = Perspektive. * *

„So ward's vollbracht!“ Dieß waren die einleitenden Worte des Prologs des Herrn Baron v. Baerß bei Eröffnung des neuen Hauses. „So ward's vollbracht!“ wird indeß noch bei hundertfachen Gelegenheiten nachklingen, welche die öffentliche Aufmerksamkeit lebhaft in Anspruch nehmen. Auch die viel besprochene, erste Redoute im neuen Theater hat jetzt ihr „So ward's vollbracht!“ hinter sich. Indesß Referent diese Zeilen niederschreibt, sind bereits alle Arrangements derselben, noch weit schneller, als sie entstanden, wieder verschwunden. Die Bretter, welche die Welt bedeuten, sind wieder streng geschieden von denen, welche ihre Bedeutsamkeit bewundern oder verwerfen wollen. Alles ist heimgekehrt aus dem wirren Taumel bacchantischer Reigen, reißt sich, indesß Frau Sonne schon einen mahnenden Blick durch die Fenster wirft, noch müde und schläfrig die Augen, oder zieht bereits im Stillen die Bilanz zwischen dem gemachten Auslagen und den eingetauschten Freuden des Frohsinns und der Ueberraschung. Wir wollen hoffen, daß dabei kein Minus der letztern verbleibt, namentlich für solche Redoutengäste, deren Anforderungen von einer zeit- und ortgemäßen Billigkeit begleitet sind. Daß die Mehrzahl der Breslauer Lions in solchen Affairen dazu gehört, erweist sich immer wieder von Neuem. Es herrscht darin hier im Allgemeinen ein ziemlich gesunder Sinn — ein paar Auswüchse, die wohl nirgends fehlen, zählen nicht. — Die theilweise vorausgeschickte Beschreibung des Ballsaales macht eine solche, in Einzelheiten, jetzt überflüssig. Jedenfalls aber steht fest, daß derselbe in seiner Ausschmückung auch die extravagantesten Erwartungen übertroffen. Man kann dreist behaupten, daß auch nicht eine Maske den Saal betrat, ohne im Innern freudigst angeregt, die lebhafteste Ueberraschung unter ihrem chauve-souris oder Jollkogeßicht in sich selber hineinzumurmeln, ein inwendiger Enthusiast zu sein. Die inwendigen Enthusiasten wurden indeß bald, nachdem die täuschenden Larven fielen, meist zu auswendigen. Es herrschte unter der ganzen Versammlung nur eine, allgemeine Stimme: der Ballsaal, von dem Theatermaler Herrn Pape ausgeführt, sei einer der schönsten, brillantesten, überraschendsten, eben so grandios als zart gehaltenen Säle, die man bei ähnlichen Gelegenheiten in den größten, europäischen Städten gesehen. Die Pergola, den oberen Theil der hintern Saalhälfte bildend, ist eine eben so geschmackvolle als schöne Arbeit des Herrn Pape; der erste Eindruck derselben war wirklich famos, wozu das sehr geschickte Placiren des einen Musikchors in der Mitte der Hinterwand wesentlich beitrug. Mit gleicher Aufmerksamkeit wurde das Belurium betrachtet und wieder betrachtet. Man konnte diese herrliche Arbeit immer wieder mit frischem Interesse von Neuem ansehen. Die Treppe, welche aus dem ersten Range in den Redoutensaal führte, in gehöriger Breite und geschmackvoll decorirt, war der besuchteste Punkt, nicht nur vermöge des beständigen Auf- und Absteigens des Maskengewühls, sondern auch als einer der bequemsten Plätze zum Anblick des ganzen Saales und der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu No 13 der Breslauer Zeitung.

Montag den 17. Januar 1842.

(Fortsetzung.)

Zogenreihen. Die des ersten Ranges waren fortwährend dicht mit Masken besetzt, spärlicher die Reihen des zweiten Ranges, welche man lieber als Plätze unmaskirter Gäste verwendet wissen wollte. Unter der Zahl der maskirten Gäste waren sehr viele der distinguirtesten Personen der Stadt bemerkbar. Wir wissen es ihnen herzlich Dank, daß sie dem Feste ihre ehrenwerthe Gegenwart schenken. Indessen mögen sie auch damit fern fortfahren und so als Mittelpunkt für den Sammelplatz einer gesellschaftlichen Emancipation gelten, für welche jedoch nicht Unterschied der Stände, sondern Höhe der Bildungstufe entscheidend sei. Daß dieses erste Redoutenfest im neuen Theater einen durchweg noblen, anständigen, äußern Anstrich verrieth, gereicht demselben zu wesentlicher Ehre und Empfehlung. — Man hat theilweise vermist, 1) daß eben kein besonderes, gesellschaftliches Leben herrsche, daß man sich noch zu sehr in einzelnen, kleinen Parteien isolire. Es ist indeß wohl anzunehmen, daß im Fortgange solcher Zusammenkünfte sich auch ein freundlicheres, allgemeines Verschmelzen der Gesellschaft finden wird, sobald man nur die Ueberzeugung gewann, daß man auf der einen Seite dazu die Hand bietet und die dargebotene nicht zurückweist, und auf der andern nichts fürchten darf, was wirklich gegen gute Sitte, gegen Wohlstand, wie es einem Maskenfeste ziemt, verstößt. — Ein Theil der Gäste vermiste von Seiten des Unternehmers noch eine Ueberraschung während der Redoute selbst, z. B. einige Quadrillen, einen Maskenzug von der Bühne selber veranstaltet, eine Auspielung u. s. w. Man muß indeß den Ueberraschungen nicht zu viele begehren, wenn man eben nicht unbillig erscheinen will. Hat nicht der Unternehmer für die schönste, glanzvollste Ueberraschung vermittelst des prachtvollen Saales heute verschwenderisch gesorgt? Allerdings ist dieselbe mehr momentan — aber es ist auch damit das Wichtigste für nachfolgende Feste dieser Art geschehen. Eine minder kostspielige Einrichtung desselben würde leicht noch eine Menge anderer Arrangements zugelassen haben, die aber auch wegen Kürze der Zeit unmöglich wurden. So wie Rom nicht in einem Tage gebaut wurde, kann auch Breslau nicht gleich an seinem ersten Redoutenabend im neuen Theater ein Maskenfest nach neapolitanischem, venetianischen Maßstabe verlangen. Die nächsten Maskeraden, falls deren in diesem Jahre noch stattfinden, werden auch in dieser Hinsicht noch interessante Abwechselungen bringen. — Hoffentlich kündigt der Unternehmer recht bald eine zweite Redoute an — aber jedenfalls bei Zeiten, damit für Vorbereitungen zum Besuch derselben auch das Publikum mehr Raum gewinnt. Von Charaktermasken war wenig zu finden, dagegen aber eine Auswahl von Dominos der buntesten und elegantesten Art. Das große Gewühl solch vielfarbiger, glänzender dekorirter Dominos machte, besonders von oben herab, einen eigenthümlichen Eindruck. — Mit den Arrangements der Tänze durch die Herren Helmke und Müller war man allgemein zufrieden. Auch die Kanditorei- und Restaurationslokale waren meist gefüllt, was also reciproce ebenfalls auf eine gegenseitige Zufriedenheit schließen läßt. Wie lang sich diese, für beide Theile nicht unerpreisliche Zufriedenheit ausgebreitet haben mag, weiß ich nicht zu berichten, da die meinige gegen 2 Uhr ihre Endschafft erreichte, bei welcher Gelegenheit unter den vielen Wohlthaten unserer Zeit auch die Droschken-Wohlthat in ihrem ganzen Umfange gewürdigt worden sein mag. Es ist in der That eine wahre Lust, die auch auf den Besuch der Theater-Redoute nicht ohne Einfluß bleiben wird, mit dem bloßen Ruf: „Droschke!“ vor die Thür treten zu dürfen. Die Herren Droschken-Entrepreneurs haben sich in der That verewigt. Die dankbarere Nachwelt wird ihnen einige Monumente setzen. H. M.

Ernst in Breslau.

Unter den vielen ausgezeichneten Künstlern, welche unsere Stadt besuchten, hat seit Paganini Niemand unser kunstliebendes Publikum in einem so hohen Grade zu entzücken und zu begeistern gewußt, wie Ernst. Bereits in vier von ihm (im Redoutensale) gegebenen Konzerten hat sich der außerordentliche Enthusiasmus für seine wunderbare Meisterschaft, sowohl durch den zahlreichsten Besuch, als auch durch den stürmischsten Beifall kund gegeben. Es wäre verlorene Zeit und eine unbankbare Mühe, wenn man die Vorzüge seines Spiels beschreiben, oder kunstgemäß analysiren wollte. Alle die Zeichnungen, daß er Terzen, Octaven und Decimen, daß er zwei- und dreistimmige Sätze und das Flageolet, sowohl in einfachen, als in Doppeltonen mit der größten Leichtigkeit ausführt, daß ihm alle möglichen Staccatos und die verschiedenartigsten Nuancen in der Bogenführung, wie selten einem Andern zu Gebote stehen, daß er Pizzicatos mit der linken Hand, die kühn-

sten Sprünge und rapidesten Läufe in Terzen und Octaven spielend ausführt, daß er die staunenerregendsten Schwierigkeiten mit der gemüthlichsten Unbefangenheit und der leichtesten Grazie überwindet, als wollte er sagen: „das was euch staunen macht, ist mir gar nicht schwer“ — mit einem Worte, daß er ganz Herr und Gebieter seines Instrumentes ist, sind bei ihm nur Nebensache, denn Ernst's Kunst beginnt erst da, wo die Grenzen der vollendetsten Technik aufhören. Allein was diesen großen Künstler vor allen Andern auszeichnet, ist die hohe Poesie seines Vortrages. Bei ihm singt die Violine, — sie klagt und weint, sie scherzt und lacht, sie seufzt und betet, — kurz seine Violine spricht die Sprache des Herzens und macht sich Jedermann verständlich. Meister Ernst versteht die göttliche Kunst, sich in das innerste Gemüth seiner Zuhörer so hineinzuspielen, daß man daher mit einem viermaligen Anhören seiner Zauberklänge lange nicht gesättigt ist, sondern erst recht Lust bekommt, ihn noch unzählige Male zu hören. — Es war daher eine sehr angenehme Ueberraschung, zu vernehmen, daß es der hiesigen Theaterdirektion gelungen sei, die bereits festgesetzte Abreise des Herrn Ernst aufzuschieben und ihn für noch ein paar Concerte zu gewinnen. Der ganz beispiellose Erfolg seines am 14. d. Mts. im hiesigen Theater gegebenen fünften Concertes, wo eine Stunde nach der Bekanntmachung desselben von allen bei 700 festen Plätzen zu Logen und Sperrplätzen kein einziges Bilet mehr zu haben war, und wo schon um 10 Uhr früh mehr hundert Personen, die nach Biletts riefen und schrien, umkehren mußten, muß Herrn Ernst der beste Beweis sein, wie sehr er das Publikum zu entzücken und zu fesseln versteht, so wie es auch die beste und kürzeste Kritik über seine unerreichte Meisterschaft ist. Das stürmische Verlangen und der Andrang nach Biletts zu dem Concerte war so ungeheuer, daß man denselben nur mit der größten Anstrengung abzuwehren im Stande war, und der Tumult sogar nicht ohne manche kleine Verletzung abließ. Schon um 4 Uhr Nachmittags war das Theater wieder von einer wogenden Menschenmenge umlagert, und es währte nicht lange, so waren auch schon keine Parterrebiletts zu haben, und mancher distinguirte Theaterbesucher, der sonst seinen Sitz nur in den ersten Logenreihen einzunehmen pflegt, mußte für diesmal mit einem bescheidenen Plätzchen auf der Gallerie verlieb nehmen. Das zum Erdrücken gefüllte Haus empfing den gefeierten Künstler mit Jubel und nach jeder seiner herrlichen Leistungen ertönte ein tausendstimmiges stürmisches Bravo!

Herr Ernst hat hier in seinen Concerten außer seinen Compositionen auch Sachen von Beethoven mit der größten Vollendung und echt künstlerischer Weise vorgetragen und so den Beweis geliefert, daß er neben der glänzenden Bravour auch Meister im Vortrage ernsterer Sachen sei. Dem Vernehmen nach, wird er in seinem folgenden Concerte auch die berühmte Paganinische Sonate auf der G-Saite über die Preghiera aus Mose vortragen. ***

Bunzlau, 16. Jan. Aus zuverlässiger Quelle hat der Unterzeichnete die erfreuliche Mittheilung erhalten, daß Sr. Maj. der König, mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 7. d. M., sich

- 1) nicht allein für die Ausführung der von der niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft projectirten Bahnlinie über Guben, Sagan, Bunzlau und Liegnitz zu entscheiden geruht, sondern auch dabei
- 2) allergnädigst bestimmt haben, daß in dieser Angelegenheit nur mit dem Comité der niederschlesischen Eisenbahngesellschaft fernerhin unterhandelt werden solle.

Sr. Maj. der König haben gleichzeitig die Bestimmung allergnädigst ausgesprochen, daß der von dem niederschlesischen Vereine eventuell proponirte Bau einer Zweigbahn von Sprottau nach Glogau nicht nur, sondern nöthigenfalls sogar die Verlängerung dieser Bahn bis Posen zu bewirken sei.

Dem genannten Comité ist die Auszeichnung zu Theil geworden, den Prinzen v. Preußen Königl. Hoheit, so wie Sr. Durchlaucht den Fürsten Bogislav v. Radziwil als Ehrenmitglieder an seiner Spitze zu sehen.

Der Kaufmann Hr. L. Douffin hieselbst hat die Vollmacht erhalten, Aktienzeichnungen anzunehmen.

R. Schneider (Redakteur des Sonntagsbl.)

Mannigfaltiges.

(Aus der Criminal- und Polizei-Chronik der Residenz Berlin.) Betrügereien unter Annahme falscher, namentlich adeliger Namen und Titel sind in der Criminalpraxis keine seltene Erscheinungen. Dies kommt

vielleicht daher, weil sie mit zu den leichtesten gehören. Der Schwindler, der auf die Leichtgläubigkeit und das gute Vertrauen der Leute spekulirt, erreicht seine Zwecke gewiß immer am sichersten, wenn er unter irgend einem namhaften Stande auftritt und eine gewisse Vornehmheit zur Schau trägt. Dem elegant gekleideten, mit klingendem Namen und Titeln prunkenden, und oben ein vielleicht noch mehr vornehmer Verwandtschaft sich rühmenden Betrüger traut man, wie die Erfahrung leidet, zur Genüge ergibt, der Regel nach schneller und mehr, als dem schlichten ehrlichen Manne im unmodischen Rocke. Die Verbrecher, die mit Lebensgewandtheit und der nöthigen Portion Frechheit diese Bahn betreten, haben daher auch noch immer ihre Rechnung gefunden. Folgendes kann wiederum als Beispiel dienen. — Im Spätsommer und Herbst v. J. gingen bei der Polizei hieselbst mehrfache Anzeigen über einen Menschen ein, welcher auf eigene Art sein Wesen trieb. Er miethte sich meublirte Zimmer zu 6 und 7 Rthlr. monatlicher Miethe, bedingte dabei Frühstück und auch wohl noch Lieferung von Materialien, Brod, Zucker, Thee u. s. w., den Monat hindurch, und entfernte sich dann heimlich, bevor der Monat verflossen war. Er gab sich für einen Forstkandidaten aus und nannte sich bald Ludwig Hugo v. Fliese, bald v. Dilisch, bald endlich Emil Eduard v. d. Lise aus Gersdorf bei Görlitz. In den Meldezetteln, welche er selbst schrieb, bemerkte er jedesmal, daß er bei seiner Verwandtin, der vermittelten Generalin v. N. gewohnt habe. Aus seiner letzten Wohnung nahm er noch eine Flasche Rum mit, welche seine Wirthin für ihn hatte ankaufen müssen. Nach langen vergeblichen Nachforschungen ermittelte sich endlich, daß dieser angebliche Forstkandidat ein Tapeziergeselle Namens D. sei. Er wurde verhaftet, als er eben wieder ein Zimmer in der Markgrafenstraße mietthen wollte. Er ist 27 Jahre alt, versteht sich anständig zu benehmen und hat etwas mehr als gewöhnliche Schulbildung. Er ist früher schon wegen Diebstahls bestraft. Zur Verantwortung gezogen, gestand er sein Vergehen alsbald ein. Er war seit längerer Zeit ohne alle Beschäftigung gewesen. Das letzte Chambre garni, welches er unter seinem wahren Namen und Stand bewohnt, hatte er heimlich verlassen, weil er die Miethe nicht zu zahlen vermochte. Stehlen — dies sind seine eigenen Worte — mochte er nicht (wahrscheinlich weil er die verschärfte Strafe des Rückfalles fürchtete), ein Unterkommen aber wollte er doch haben, und auf seinen wirklichen Namen und Stand konnte er nicht hoffen, ein solches ohne Anzahlung (Daraufgeld), zu finden. Geldmittel aber besaß er nicht und so meinte er, sei ihm nichts anders übrig geblieben, als sich gut meublirte Zimmer anzusehen, und sich gegen die Vermieter für den Forstkandidaten v. Fliese u. einen Neffen der Generalin v. N. auszugeben, denn nur so hätte er hoffen können, auch ohne Geld während eines Monats Aufnahme, so wie kreditweise Verabreichung von Frühstück und anderen Bedürfnissen zu erlangen. Auf diese Weise hatte er es mehrere Monate getrieben, auch durch gleiche Vorspiegelungen einen Schneider, der ihn gar nicht weiter kannte, bloß auf seine vermeintliche vornehme Abkunft und Verwandtschaft hin, vermocht, ihm Kleidungsstücke, unter anderen einen Paletot für 25 Rthlr., auf Kredit anzufertigen. D. wurde auf Grund der §§ 1328, 1396 und 1444 des St.-R. wegen Betrugs durch Beilegung adeliger Namen zu einer dreimonatlichen Strafarbeit, mit öffentlicher Bekanntmachung dieser Strafe belegt. — Ein anderer Fall. Der Koch Carl Friedrich J. eine Art von Elegant, von Tertia eines Gymnasiums abgegangen, 23 Jahre alt, von vortheilhaftem Aeußeren und guter Tournüre, hat ein Gelüst nach einigen geschmackvollen Taschen-Accessoriis zum Kaufen aber fehlte es ihm an Geld. Man sehe, wie er sich zu helfen weiß. Er geht in einen Buchbinderladen in der K.-straße, sagt hier, daß er von einem Herrn empfohlen worden sei, und verlangt hübsche Sachen zu sehen. Man legt ihm dergleichen vor, und er sucht sich davon 8 Stücke zu dem Preise von 3 1/2 Rthlr. aus, namentlich zwei Stammbücher, ein Ballbuch, einige Etuis und Notizbücher u. s. Er bemerkte nun, daß er der Baron von Schwendy sei, daß er noch an demselben Tage zu einem Diner geladen wäre und daß er vier der gekauften Sachen sogleich mitnehmen müsse, um solche bei diesem Diner an Damen zu verschenken. Scheinbar um Geld zur Zahlung herauszuholen, greift er in die Tasche, thut dann so, als ob er verlegen würde, und dies genügt dem Verkäufer, ihm sogleich die vier Gegenstände zum Mitnehmen anzubieten, da es mit der Zahlung ja gute Wege habe. Der schnell geschaffene Baron bittet nun, die übrigen vier Gegenstände am Abend nach seiner Wohnung, in der Kronenstraße Nr. 37 zu bringen und dort die Zahlung in Empfang zu nehmen. Den Umtausch des einen oder andern Stücks behält er sich noch ausdrücklich vor. Natürlich traf der betrogene Verkäufer

fer, als er Abends mit den übrigen 4 gekauften Gegenständen und einer zierlich geschriebenen Rechnung nach der Kronenstraße Nr. 37 ging, keinen Baron v. Schwendy an. Hätte der Betrüger gesagt, daß er der Koch J. sei, so würde ihm der Verkäufer schwerlich so leichtsinnig Vertrauen geschenkt haben. — Ein sehr oft gebrauchtes Mittel, sich der gerichtlichen Exekution, wenigstens vorübergehend, zu entziehen, hat hier eine neue Aufnahme gefunden. Auf Instanz auswärtiger Gläubiger sollte Exekution gegen einen hiesigen verschuldeten Einwohner vollstreckt werden. Er legte aber dem Exekutor Postscheine vor, nach deren Ausweis er die zur Exekution aufgegebenen Summen bereits an seine Gläubiger abgesandt hatte. Briefe, auf deren Couvert die bezüglichen Summen als Inhalt verzeichnet waren, kamen bei den Gläubigern auch wirklich an; ihr Inhalt aber bestand in leeren Papierblättern. Bevor nun von den Gläubigern anderweite Exekutionsanträge formirt werden konnten, hatte er sich bereit, alle seine Habseligkeiten, welche Gegenstand der Exekution hätten werden können, anderweit zu verkaufen. Der Spekulant ist wegen Betrugs zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Schrim. Ztg.

— Am 7ten d. M. starb in Posen nach langen Leiden der emeritirte Professor der Mathematik am hiesigen Marien-Gymnasium, Casimir v. Buchowski, ein Mann, der eben so sehr durch gründliche Kenntnisse in seiner Wissenschaft, als durch vorzügliches Lehrtalent viele Jahre hindurch eine Zierde der genannten Anstalt war.

— In Leipzig verschied am 12. Januar Nachmittags 4 Uhr Wilhelm Traugott Krug, Professor honorarius der Universität und Ehren-Bürger der Stadt Leipzig, Ritter des Königlich Sächsischen Civil-Verdienst-Ordens und des Königlich Griechischen Erlöser-Ordens, im 72sten Jahre seines Alters, an der Wassersucht.

— Man schreibt aus Berlin, 15. Januar. Am 12ten d. M. starb hier Johanna Hinderlin, geb. Stegen, aus Lüneburg. Sie war es, die von edlem Patriotismus entflammt, im Treffen bei Lüneburg am 2. April 1813 den preussischen Jägern, welchen die Munition ausgegangen, im heftigsten Feuer unermüdet Kugeln zuführte und nicht wenig zum Erfolg dieses für die Preußen so glücklichen Kampfes beitrug. Nach dem Frieden schloß sie den Ehebund mit einem unserer Mitbürger, einem freiwilligen Jäger, und lebte seitdem 24 Jahre in unserer Stadt, als eine Herzkranke ihrem schönen Leben ein Ende machte und sie ihrem Gatten und ihren Kindern entriß, denen sie als das Muster einer treuen Lebensgefährtin und einer liebenden Mutter unvergessen sein wird. — Am 13ten d. M. Abends gegen 6 Uhr brach in dem Maschinengebäude der Rattun-Fabrik von Pardow und Philipp, Köpnickers-Strasse Nr. 27, eine Feuersbrunst aus, welche zu den bedeutendsten gehört, die seit längerer Zeit stattgefunden haben. Das ganze 3 Stock hohe, an der Spree gelegene Maschinen-Gebäude, so wie ein Theil des Neben-Wohngebäudes, ist ein Raub der Flammen geworden.

Mehrere Tausend Stück weiße unbedruckte und mehrere Hundert Stück fertige Rattune, so wie die in dem Gebäude aufgestellt gewesenen Maschinen sind theils verbrannt, theils durch das Feuer unbrauchbar gemacht worden. Entstanden ist dasselbe in der 2ten Etage, doch ist die Entstehungsurache noch unbekannt. Beim Herunterreißen der brennenden Rattunstücke verbrannten sich zwei Männer nicht unbedeutend Gesicht und Hände. — Der durch diese Feuersbrunst angerichtete Schaden an Waaren und Maschinen allein mag nach ungefährer Schätzung wohl an 100,000 Rthl. betragen.

— (Paris.) Am 6ten Nachm. wurde in dem Saal Ventadour vor einer großen und glänzenden Versammlung von den Sängern des italienischen Theaters der Stabat von Rossini ausgeführt. Die Partitur hat 10 besondere Musiknummern und alle wurden mit Enthusiasmus beklatscht. Eine Scene mit Chor machte eine mächtige Wirkung. Mlle Grisi erregte Bewunderung, Tamburini übertraf sich selbst; beide mußten ihre Gesänge wiederholen. Ein Quartett in der zweiten Abtheilung von Mario, Tamburini, der Albertazzi und Grisi gesungen, und eine Fuge am Schluß von denselben Sängern ausgeführt, erwarben sich abermals großen Beifall.

Redaktion: C. v. Baerß u. H. Barth. Druck v. Groß, Barth u. Comp.

Der Bericht mit dem neuen Journal-Verzeichnisse unserer Pese-Institute wird von uns gratis ausgegeben. — Auswärtige wollen sich deshalb in frankirten Briefen an uns gefälligst wenden.

Breslau, Januar 1842.

Aug. Schulz u. Comp., Albrechtsstraße Nr. 57.

Theater-Repertoire.

Montag: Sechstes Konzert des Herrn H. W. Ernst und des Opern-Personals. 1) Ouverture aus „Coryanthe“ von C. M. v. Weber. — 2) Concerto (Allegro brillante, Andante espressivo und Rondo Valse) komponirt und vorgetragen von Hrn. Ernst. — 3) Duett aus „Wilhelm Tell“ von Rossini, vorgetragen von den Herren Dobrowsky und Prawitz. — 4) Capriccio über ein Motiv aus dem „Pirat“ komponirt und vorgetragen von Herrn Ernst. — 5) Duett aus „Jessonda“ von Spohr, vorgetragen von Hrn. Späcker u. Hrn. Dietz. — 6) Andante spianato. Hierauf: „Der Carneval von Venedig“, komponirt und vorgetragen von Herrn Ernst. — Vorher: „Pautoffel und Degen.“ Lustspiel in 3 Akten von Holbein.

Dienstag: „Der Wasserträger.“ Oper in 3 Akten von Cherubini.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 12. d. vollzogene Verlobung meiner Tochter Eva mit dem Kaufmann Hrn. E. J. Weigert aus Rosenberg, zeigt entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Rosalie, verw. Schlesinger.

Hybnitz, den 13. Jan. 1842.

Als Verlobte empfehlen sich:

Eva Schlesinger.

E. J. Weigert.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 11ten d. M. stattgefundene Vermählung meiner Tochter Bertha mit dem Kaufmann Herrn A. R. Henschel hier, beehre ich mich, Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. Bries, den 13. Januar 1842.

Kazarius Schlesinger.

Als Neu-Vermählte empfehlen sich:

A. R. Henschel.

Bertha Henschel, geb.

Schlesinger.

Entbindungs-Anzeige.

Die erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Elisabeth, gebornen Reysenfeld, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. Schreiermann, Gutsbesitzer. Bruckstein, den 13. Januar 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem munteren Knaben, zeigt auswärtigen Freunden ergebenst an: der Justiz-Kommissarius Warschdorff.

Eleganz, den 13. Januar 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem munteren Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen: Breslau, den 15. Januar 1842.

Stefan, Königl. Polizei-Inspektor.

Todes-Anzeige.

Nach 3monatlichen schweren Leiden endete am 15ten 6¼ Uhr Morgens an Unterleibsschwindel unsere theure unvergessliche Mutter, die verwittwete Frau Stadtrathin und Kreiskameralkasse H. Kästel in dem Alter von 52 Jahren 10 Monaten ihr Dasein. Breslau, den 15. Januar 1842.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh fünf Uhr entschlief unsere gute Tochter und Schwester Wilhelmine, nach 60tägigen schweren Leiden, an einer Bauchfell-Entzündung, in einem Alter von zwanzig Jahren und dreizehn Tagen. Wer die Verbliebene gekannt, wird unsern Schmerz ermessen. Indem wir die Anzeige unsern Verwandten und Freunden widmen, bitten wir um stille Theilnahme.

Steinau a. O., den 15. Jan. 1842.

A. Solz nebst Frau u. Familie.

Todes-Anzeige.

Am 15ten früh ging sanft zu einem höhern Sein nach einem musterhaften Erdenleben, im 68sten Jahre ihres Alters, an Lungenlähmung, hinüber die Stuevathin Frau Charlotte Amalie v. Damitz. Dies betrübt zeigen wir diesen herben Verlust unsern geehrten Gönnern, Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst an. Breslau, den 16. Jan. 1842.

Der Ehegatte und die hinterbliebenen Töchter, Schwiegertöchter, Söhne, Schwiegerohn und die Enkel.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 8¼ Uhr starb plötzlich am Lungenschlage der hiesige Stadtkämmerer Herr Johann Friedrich Wanktke, in einem Alter von 67 Jahren und 8 Monaten. Die Stadt-Kommune verliert an ihm einen pflichtgetreuen und reiblichen Beamten, welcher durch eine 41jährige treue Dienstzeit immer bemüht war, das Beste für die Stadt-Kommune zu fördern. Seinen Kollegen aber ist durch seinen Tod ein biederer Amtsgenosse entziffen worden. Friede seiner Asche! Goldberg, den 14. Januar 1842.

Der Magistrat

und die Stadt-Verordneten.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 19. Januar Abends 6 Uhr, wird Herr Dr. phil. Sadebeck über das Verhalten des regulinischen Kupfers gegen die Verbindungen des Arseniks und Antimons sprechen und der Sekretair d. S. einige Mittheilungen machen.

Gewerbeverein.

Montag den 17. Januar allgemeine Versammlung, Abend 7 Uhr, Söndstraße Nr. 6.

Meine Wohnung ist am Hofmarkt Nr. 5 (im Riembergshof) 1 Treppe.

Dr. H. Wollheim,

prakt. Arzt, Wundarzt und Accoucheur.

Riebau's Römische Geschichte, entweder sämtliche Bände oder nur der erste Band (erste Auflage), wird schleunigst zu kaufen gesucht an der Kirche zu St. Christophori Nr. 1.

Da ich seit einiger Zeit an einem bedeutenden schmerzhaften Husten litt und ich alles versuchte, um mich davon zu befreien, und nichts heissen wollte, so empfahl mir ein Freund, von den berühmten Malzbonbons des Herrn Hofeort, Nikolaistraße Nr. 16, einmal zu versuchen; ich brauchte dieselben, und sie haben mich in kurzer Zeit von meinem Uebel ganz befreit.

A. Franke, Aukuar.

Ein junger Mann, welcher gut Plan zeichnen und Kenntnisse in der praktischen Feldmesskunst besitzt, findet sofort gegen eine seinen Kenntnissen angemessene Remuneration Beschäftigung beim Regiments-Geodätkur Englisch, Breslau, Bohnung Nr. 9, an der Kreuzkirche.

Öffentliche Verladung.

Die unbekannten Erben nachgenannter hieselbst Verstorbenen:

- 1) der Dorothea verwittweten Pfennig, welche im Februar 1841 mit Hinterlassung von 5 Rthlr. Vermögen verstorben,
- 2) der Wilhelmine, geschiedenen Schnelldemmerster Scherling, geb. Brückner, die am 17. Dezember 1840 mit Hinterlassung von etwa einigen 60 Rthlr. bairischen Vermögen, einiger Activa und Prestiosen verstorben,
- 3) der unverheiratheten Rosine Herrmann, die am 8. Februar 1841 gestorben und 70 Rthlr. 25 Sgr. 1 Pf. Vermögen hinterlassen,
- 4) der unverheiratheten Renate Schöniß, die am 8. Februar 1841 — 74 Jahr alt — im hiesigen Krankenhospitale gestorben und 8 Rthlr. Vermögen hinterlassen,
- 5) des Rechts- und Kanzleiraths Anton Joseph Cesarini, der am 7. März 1841 gestorben und dessen nachgelassenes Vermögen 11 Rthlr. beträgt,
- 6) der Nähterin Caroline Wolff, die am 30. Oktober 1839 gestorben und etwa 10 Rthlr. Vermögen hinterlassen,
- 7) des Handschuhmacher-Gesellen Gottfried Schmidt, der im Anfange des Jahres 1841 gestorben und etwa 8 Rthlr. 18 Sgr. Vermögen hinterlassen hat,

werden hierdurch vorgeladen, in dem am 2. November 1842, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichtsrath Sach, in unserem Parteien-Zimmer Nr. 1, anstehenden Termine zu erscheinen, sich als Erben gedachter Personen gehörig zu legitimiren und ihre Ansprüche auf den Nachlaß ihrer Erblasser geltend zu machen. Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß gedachter Erblasser werden ausgeschlossen werden und dieser als herrenlos Gut nach Umständen dem Königl. Fiscus oder der hiesigen Stadt-Kämmerei zugesprochen werden. Breslau, den 21. Dezember 1841.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

wegen Ausschließung der Gütergemeinschaft. Der Böttchermester Friedrich Adolph Körner hieselbst u. dessen Ehefrau Charlotte Louise, geb. Fiebig, haben nach erreichter Großjährigkeit der Letzteren die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 30. November 1841.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bauholz-Verkauf.

Bei Gelegenheit des für das Forstrevier Bodland am 24. d. M. im Oberförsterei-Tabissement zu Jagdschloß Bodland stattfindenden Bauholz-Verkaufstermins, werden am Schluß desselben noch circa 200 Stück Kiefern-Bauholzstämme aus dem Forstrevier Budkowitz mit ausgetrieben. Die Verkaufs-Bedingungen nebst Aufmaß-Register werden im Termine vorliegen; jedoch ist der Förster Hirschmann zu Neuwedel beauftragt, Kaufsüßigen, die sich hierzu bei ihm melden sollten, die Hölzer auch schon vor dem Termine vorzuweisen. Der virte Theil des Kaufs-Prätii muß vom Bestbietenden gleich im Termine deponirt werden. Dambrowka, den 12. Jan. 1842.

Der Königl. Oberförster Heller.

Bekanntmachung.

Die zu Ober-Groß-Weigelsdorf, im Kreise Oels belegene, im Hypothekenbuche sub N. 1 verzeichnete, und den Peter Majunkeschen Erben zugehörige Freischoltse, welche gerichtlich auf 17,952 Rthl. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden ist, wird im Wege der notwendigen Subhastation in dem auf den 19. Juli c. Vorm. 11 Uhr in der Gerichts-Kanzlei, Carlstraße Nr. 19 angelegten Termine verkauft. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können täglich während der Amtsstunden in der Kanzlei eingesehen werden.

Breslau, den 14. Jan. 1842.

Das Gericht der Weigelsdorfer Majorats-Güter.

Holz-Verkauf.

im Königl. Forstschuß-Bezirk Reich-Kannwald, Forst-Reviers Nimkau, gegen gleich baare Bezahlung.

16 Schock Birken } Schiffs-Kreisig,
236½ „ Kiefern }
123½ „ Kiefern }
Termin hierzu steht auf Montag den 31. Januar c. von 11 bis 12 Uhr

Vormittags in der Brauerei zu Reichwald an. Der Förster Werner zu Reichwald wird die zu erkaufenden Hölzer vor dem Termine den sich Meldenden vorweisen.

Nimkau, den 12. Januar 1842.
Königl. Forst-Verwaltung.
Bar. v. Seibitz.

Auktion.

Am 18. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, soll in im Auktions-Gelasse, Breitstraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und eine Partie Stellmacher-Arbeitszeug öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 11. Januar 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 19ten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breitstraße Nr. 42, 10 Cimer Eiqueur und 1 Partie Cigaren öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Januar 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 20ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitstraße Nr. 42, französische Uhren, Rattune, abgepaßte Mantelstoffe, Halscravatten, Mützen und circa 30 Schock Leinwand öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Januar 1842.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 24ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitstraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, und gute birkene Meubles, als: Schreibsekretäre, Kleiderschränke, Sopha's, Stühle, Tische etc. öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Januar 1842.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Altes Eisen

jeder Art, in großen und kleinen Quantitäten wird gekauft von

F. W. Winkler, Kreuzstr. Nr. 13.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

In Breslau bei Ferdinand Hirt (am Raschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Prospectus.

Landwirthschaftliche Literatur-Zeitung. Eine Monatschrift.

Nach dem Beschluß der fünften Versammlung der deutschen Landwirthe zu Doberan am 5. September 1841

begründet und herausgegeben von

Laurenz Hannibal Fischer,

Großh. Odenb. Staatsrath und Präsident der Regierung des Fürstenth. Birkenfeld etc.

Unter der verantwortlichen Redaktion von

Laurenz Wilhelm Fischer,

Obergerichts-Anwalt.

In der fünften Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe zu Doberan wurden von dem Unterzeichneten im Einverständnisse mit mehreren süddeutschen und rheinischen Landwirthen die Nachtheile zum Vortrag gebracht, welche die Uebersetzung der landwirthschaftlichen Literatur mit werthlosen Schriften zur Folge haben müßte.

Es wurde zugleich die Zweckmäßigkeit bezeichnet, durch ein kritisches Institut, welches nicht bloß Schriftsteller, sondern auch praktische Landwirthe und Geschäftsmänner zu seinen Mitarbeitern zählt, ein durchgreifendes Mittel zu finden, den Landwirth auf gute Schriften aufmerksam zu machen, so wie vor dem Ankauf schlechter zu sichern.

Der ausgezeichnete allgemeine Beifall der Versammlung hielt die Vorstände derselben nicht ab, nichtsdestoweniger den Vorschlag noch durch eine besondere Kommission prüfen zu lassen, welche sich dahin aussprach:

„Ueber die vom Herrn Staatsrath Fischer in Bezug auf die beabsichtigte Herausgabe einer kritischen Monatschrift der landwirthschaftlichen Literatur gestellten Fragen erachtet die niedergesetzte, durch Herrn Landesökonomie-Rath Thier und Amtsrath Karbe ergänzte Kommission dahin: I. das Unternehmen ist sehr zeitgemäß; II. die Recensenten sollen sich nicht nennen; III. die Redaktion ist dagegen verpflichtet: a) jede Recension durch einen Correspondenten zu prüfen, und b.) diese Correspondenten zu ernennen. IV. Sie hat das Recht, und die Pflicht, Recensionen ganz zurückzuweisen oder Theile derselben zu streichen, insofern und insofern sie der Tendenz des Blattes, der Gerechtigkeit, Billigkeit, und Sittlichkeit nicht entsprechen.“

Doberan, den 5. September 1841.

Hiese. v. Weckerlin. Thier. Karbe. v. Thünen.

Indem nun die angesehensten deutschen Landwirthe sich nicht nur für den Plan dieser Unternehmung günstig ausgesprochen, sondern auch ihre persönliche Mitwirkung zugesichert haben, wird mit Anfang des Jahres 1842 dieses kritische Institut ins Leben treten.

Nach dem von den Gründern desselben sich vorgezeichneten Plane soll das Publikum ein Werk erhalten, welches es in den Stand setzt, die gesammte landwirthschaftliche Literatur, sowohl des In- als Auslandes, in einem vollständigen Ueberblick kennen zu lernen. Denn es sollen nicht nackte Urtheile ausgesprochen werden, sondern denselben immer ein gedrängter Auszug des Inhalts vorhergehen.

Auch minder verbreitete Lokal- und Vereinschriften sollen, insofern sie allgemeines Interesse ansprechen, hier ein Organ der öffentlichen Kundmachung finden. Wir erlauben zu diesem Zweck die vielverbreiteten landwirthschaftlichen Vereine, ein Exemplar ihrer Verhandlungen durch Vermittelung der J. G. Hermann'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M., oder wenn Leipzig näher liegt, durch Herrn J. A. Barth daselbst der Redaktion zukommen zu lassen.

Der Inhalt des ersten Heftes ist: **Vorbericht. I. Landwirthschaftliche Statistik:** 1) Neue Schriften der K. K. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreich Böhmen. 3 Bde. Prag 1828. 1830. 1832. 1833. 1834. — II. **Lehrbücher:** 1) Rothe, Handbuch für den angehenden Landwirth. Berlin 1841. 2) Blochmann, Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft. Dresden und Leipzig 1840. 3) Kreyzig, die Einrichtung der Landgüter nach den Bedingungen ihres höchsten nachhaltigen Klein-Ertrages, der Volkswohlfahrt und Volksvermehrung. Braunschweig 1841. 4) Löbe, populäre Düngelehre. Leipzig 1842. 5) Lieberkühn, der Weizen- und Futterbau. Weimar 1841. III. **Vereinschriften und Miscellen:** 1) Bericht über die Verhandlungen des bairischen Vereins. Gröfswald 1841. 2) Beyer, Original-Mittheilungen über die gesammte Landwirthschaft. 1r Bd. Leipzig 1841. — IV. **Notizen:** Vorschlag zur Feststellung der wirthschaftlichen Preisverhältnisse in Vorpommern.

Der Herausgeber: **L. H. Fischer.**

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint von der landwirthschaftlichen Literatur-Zeitung monatlich ein Heft von 5—7 Bogen. Probehefte sind in allen Buchhandlungen einzusehen. Verleger landwirthschaftlicher Schriften werden ersucht, dem Herausgeber dieselben Behufs der Recension durch unsere Vermittelung gratis einzusenden. Für Anzeigen wird ein Intelligenzblatt beigegeben, und die Zeile mit 2 Sgr. berechnet.

Der Jahrgang kostet 6 Rthlr. Bestellungen nehmen alle Postämter und Buchhandlungen an. Für erstere hat die Fürstl. Thurn- und Taxis'sche Hofbuchhandlung die Expedition des Hauptverschlusses übernommen.

Frankfurt a. M., im Dezember 1841.

Hermann'sche Buchhandlung.
(J. G. Suchsland.)

Literarische Anzeige für Vaterlands- und Jugendfreunde.

Die zweite Auflage der von dem schlesischen Publikum mit so vielem Beifall aufgenommenen Schrift:

Neuester Zustand Schlesiens.

Ein geographisch-statistisches Handbuch in gedrängter Kürze und aus Originalquellen bearbeitet für Schlesiens Jugend und Freunde der Länderkunde, von

J. G. Knie,

Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt, Inhaber der Großherzogl. Weimarschen Verdienst-Medaille und wirkl. Mitgliede der schles. Gesellschaft für Vaterl. Cultur, ist in der unterzeichneten Buchhandlung erschienen. — Dieses Buch hat sich durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts und durch die Zuverlässigkeit der Angaben als das beste seiner Art bewährt, da es wirklich bloß aus den größeren Original- und Quellwerken des Verfassers hervorgegangen, und nicht aus andern Büchern abgeschrieben ist. Belehrend für jeden Erwachsenen, hat es sich besonders brauchbar als Lese- und Lehrbuch in der Vaterlandskunde für die Schuljugend bewiesen, und verdient daher allen Schulanstalten und allen Lehrern, welche dasselbe bis jetzt noch nicht beachtet haben, bestens und neydringens empfohlen zu werden. Der für den Umfang von 9 Bogen kompressen, dabei deutlichen Druckes in Oktav-Format verhältnißmäßig überaus wohlfeile Preis von 5 Sgr. für das bereits gut geheftete Exemplar, welcher bei Partien und direkten Aufträgen für Schulzwecke noch ermäßigt wird, ist auch für die vorliegende neue Auflage ungeändert geblieben.

Graf, Barth und Komp. in Breslau.

Stähre-Verkauf.

Wie gewöhnlich, beginnt der Stähre-Verkauf auch in diesem Jahre den 19. Januar, in Krisschen bei Dels.

Taffong, Amts-Rath.

Bock-Verkauf.

Bei dem Dom. Dürrentsch bei Breslau stehen vom 15. Januar ab die Sprungböcke zum Verkauf, welche durch Wellenrichthum u. Gestalt zufrieden stellen dürften; für Gesundheit wird eingestanden.

v. Piereß.

Zucht = Stähr = Verkauf.

Auf meinem in Oberschlesien und des Rosenberger Kreises gelegenen Gute Roselwitz beginnt der Stähre-Verkauf für dieses Jahr vom 20. Januar ab, und kann ich wieder mit einer ziemlich reichlichen Auswahl sprungfähiger Böcke, rein aus der Fürstlich Ignorsti'schen Merino-Herde abstammend, zu Diensten stehen, und schmeichle mir den gemachten Ansprüchen, die sachverständige Schafzüchter mit Recht auf die Qualität der zum Verkauf gestellten Thiere einer wirklich edlen Schaafherde zu machen berechtigt sind, in jeder Hinsicht genügen zu können. Die Herde erfreut sich des vollkommensten Gesundheitszustandes und garantire ich auch für alle erbliche Krankheiten.

Der Verkaufs-Preis fängt von 25 Rthlr. an, und steigt nach Verhältniß der vollkommenen Beschaffenheit der verkauften Exemplare, jedoch wird auf Verlangen jedem Kauf-lustigen das Verzeichniß des feststehenden Preises jedes einzelnen Thieres nach der Nummer vorgelegt, auf welche Weise ich alle diejenigen, die mir die Ehre Ihres Besuchs gönnen wollen, am besten zu überzeugen glaube, daß ich nichts desto weniger als meine Forderungen überspanne, was mir jedoch gänzlich ungegründet schon häufig meinen Rücken aufgebürdet worden sein soll, und wodurch mehrere, die meine Schaafherde noch nicht kannten, von dem Vorhaben, mich zu besuchen, wie ich später e.führ, abgelenkt wurden, was ich daher künftighin zu vermeiden wünschte, und wodurch ich mich zu dieser Bemerkung veranlaßt sehe.

von Paczinsky und Tenczin.

In meiner Kleinkinder-Spiel-, Beschäfti- gungs- u. Bildungsschule,

Ohlauerstraße Nr. 20,

wünsche ich mit der zweiten Hälfte des Monats noch Kinder aufzunehmen und bemerke, daß diejenigen Eltern, welche zweifelhaft sind, ob und wie weit sich ihre kleinen Kinder der Wirksamkeit der Anstalt hingeben möchten, dieselben bis zum 1. Februar auf vorläufige Probe in die Anstalt schicken können, ohne dadurch irgend eine Verpflichtung auf sich zu nehmen.

Fr. Marquardt.

Verloren wurde Abends am 15ten d. M. zwischen 8 u. 10 Uhr auf der Chaussee von Steine nach Domschau ein einfaches Gewehr. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe Sandstrasse Nr. 12, 2te Etage, gegen eine angemessene Belohnung und Rückerstattung etwaniger Kosten abzuliefern.

Für Damen

empfehle ich eine große Auswahl von feinen Thibets, Thibet-Merinos und damastirte wol-lene Zeuge zu auffallend billigen Preisen; besonders empfehle ich mein Lager in 1/4 u. 1/2 breiten Rattunen zu 3, 4 und 5 Sgr. in den neuesten und schönsten Mustern, so wie Dresdener Morgenhäubchen à 10 Sgr.

S. Ringo,

Hintermarkt Nr. 2.

Verkäufliche Apotheken

in Niederschlesien, die mindestens ein jährliches Geschäft von circa 3000 Rthlr. machen, werden von annehmlichen, zahlungsfähigen Käufern baldigst gesucht. Antzage erbittet sich der Apotheker **A. Schmidt**, Breslau, Werderstraße Nr. 11.

Für ein auch zwei Herren ist eine freundliche Vorderstube zu vermieten und sofort zu beziehen. Reusche Straße Nr. 15, zwei Stiegen.

Auch ist daselbst eine Wohnung, 1 Stube und Alkove, 2 Stiegen hoch, zu vermieten und Oftern zu beziehen. Näheres im Bäl-fertladen.

Zu vermieten und Term. Oftern zu beziehen:

Sandstrasse Nr. 12 im zweiten Stock neun Zimmer, in zwei Theilen, nebst Zubehör. Ritterplatz und Promenaden-Seite, dritter Stock, 6 Zimmer und Zubehör; Albrechtsstrasse Nr. 8, im zweiten Stock, 2 Zimmer, Alkove und Zubehör, ein offenes Gewölbe.

Borsdorfer Aepfel,

so wie auch andere vorzüglich schön erhaltene Sorten sind, um damit bald zu räumen, billig zu verkaufen bei Frau Wüflich, am Raschmarkt, dem Hause Ring Nr. 52 gegenüber.

Wilhelm Pohl, Scheitnigerstraße Nr. 10, empfiehlt sich zu Zimmer-Malerei jeder Art, zu den billigsten Preisen.

G h t e

Braunsch. Wurst und Chester-Käse

erhält und offerirt:

Friedrich Walter,

Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Zwei gut gehaltene Waaren-Glas-Schränke, 7 Ellen lang, zum Auseinanderlegen, sind billig zu verkaufen, Schweidniger Str. Nr. 16, bei Herrn Hipp.

Wohnungs-Vermiethung.

Schweidniger Thor äußere Promenade am Stadtgraben Nr. 17 ist die Parterre-Wohnung und erste Etage zu 6 Zimmern, Entree, Küche, Keller und Bodengelaß, gemeinschaftliches Waschhaus, Treppen-Boden, Stallung, Wa-genremise und Zutritt im Garten, im Ganzen oder auch getheilt zu Oftern c. zu vermieten und das Nähere daselbst 2 Stiegen beim Eigenthümer zu erfahren.

Der Stährverkauf

bei dem Dom. Poln.-Wülbis bei Constadt be-ginnt vom 24. Januar ab.

Ein Keller

ist zu vermieten und sofort zu beziehen, Reuschestraße Nr. 56,

Lilienthal.

In dieser schönen Gegend findet **Mittwoch** den 19. Januar ein gemüthliches **Subscrip-tions-Abendessen** statt. Allen Vergnü-gungslustigen diene zur Nachricht, das Bil-lets à 12 1/2 Sgr. bis **Dienstag** Abend bei Hrn. Kaufmann **Nochfort**, Nikolaistraße Nr. 16, zu haben sind, und daß für diesen civilen Preis der Unterzeichnete für Abend-brod, Konzert, Tanz und ausgezeichnete Hel-terkeit bestens garantirt.

K i r b s.

Koppenläse, das Stück 5 Sgr., sind Mon-tag und Dienstag zu haben, Kupferschmiede-straße Nr. 21, im rothen Löwen.

Zum Wurst-Abendbrot,
heute den 17. Jan., ladet ergebenst ein:
C. Sauer.

Vermiethung.

Eine Waaren-Kemise ist Karlsstr. Nr. 36, zu Oftern oder Johanni c. zu vermieten. — Das Nähere darüber beim Eigenthümer im zweiten Stock zu erfahren.

Ein gußeiserner Ofen

ist zu verkaufen bei **J. W. Winkler**, Neu-schstraße Nr. 13.

Wohnungs-Anzeige.

Vor dem Ohlauer Thor ist ein Quartier von vier Stuben nebst Beigelaß zu vermieten und zu Oftern zu beziehen. Das Nähere ist Ohlauerstr. Nr. 55, im Gewölbe zu erfahren.

Gut meublirte Zimmer sind fortwäh-rend auf Tage, Wochen und Monate Albrechts-straße Nr. 17 (Stadt Rom) zu vermieten.

Oberthor, Kohlenstraße Nr. 4, ist eine Wohnung zu vermieten.

Ein Kthlr. Belohnung

Demjenigen, welcher den am 14. d. M. ver-loren gegangenen Hauschlüssel, Friedrich-Wil-helms-Straße Nr. 11, 2 Treppen links, ab-giebt.

Eichen-Verkauf.

In dem Meerzdorfer Forste, nahe bei Breitenstück, eine Meile von Grottkau östlich gelegen, sind 50 große, zum Theil zum Schiffsbau geeignete Eichen, und 20 Klaftern hartes Holz, auf den 31. Januar c. zu verkaufen.

Ruß-Schafvieh- und Stähre-Verkauf.

Es stehen in meiner hiesigen Stammschäferei 250 Stück Mutterschafe und eine Anzahl Stähre zum Verkauf.

Koppitz bei Grottkau, d. 13. Jan. 1842.

Fedor Gr. Siertorpff.

Frische Flickheringe

empfangen mit gekürzter Post:

Lehmann u. Lange,

Ohlauerstr. Nr. 80.

Roßmarkt Nr. 9

wird das Pfund karol. Reis mit 2 1/2 Sgr. verkauft.

Zu vermieten

und Oftern zu beziehen zwei schöne Vorder-Keller zu jedem Geschäft, besonders zu einem Leberhandel sich eignend, so wie eine trockene Remise. Das Nähere beim Eigenthümer, Schubstraße Nr. 19.

Eine gute Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin Reuschestraße Nr. 49.

Beste 1840r

Schottische Heringe

billigt bei

F. W. Schenrich,

Breite-Straße Nr. 40.

Eine Papier-Fabrik

mit bedeutenden dazu gehörigen Aekern und Wiesen, überflüssigem Wasser und vollständi-gem Inventario, in der besten Gegend Schle-siens, nahe an einer der größeren Kreisstädte gelegen, ist zum Verkauf übertragen an den Wirthschafts-Inspktor

Wilhelm Lorenz,

Altbüßer-Straße Nr. 4.

Der Handlungslehrling **Moritz Reub-scher** ist von mir entlassen. **H. Köbner.**

Lokal-Veränderung.

Eingetretener Verhältnisse wegen verlegten wir heute unser Waaren-Lager wiederum aus dem, Ring Nr. 25, dem Schweid-
nitzer Keller schrägüber gelegenen Gewölbe, in das

Ring (grüne Röhrseite) Nr. 36, zum goldnen Greif,
und bitten unsere geehrten Abnehmer, davon Notiz zu nehmen.
Breslau, den 17. Januar 1842.

Beltner & Dreissig.

500 Rthlr. Belohnung.

Wir haben uns überzeugt, daß man seit einiger Zeit Kupferzündhütchen gerin-
ger Qualität unter unsern Namen in den Handel zu bringen sucht, indem man sich nicht
geschaut hat, die sowohl auf den Zündhütchen selbst, als auf den Schachteln befindliche Eti-
quette mit unserer vollständigen Firma nachzuahmen, um sie als unser Fabrikat zu
verkaufen.

Die Absicht des Betrügers ist offenbar nicht allein, das Publikum durch ein schlechtes
Fabrikat zu hintergehen, sondern unsern so lange behaupteten guten Ruf zu untergraben.
Um das jagdliebende und handeltreibende Publikum von Nachtheil zu bewahren, sehen
wir uns veranlaßt, nachstehend auf die Kennzeichen der in unserer Fabrik angefertig-
ten Zündhütchen aufmerksam zu machen, zugleich aber auch demjenigen obige Belohnung
von 500 Rthlrn. nebst Erstattung aller erwieslich aufgewendeten Kosten zuzusichern, welcher
uns solche Anzeige liefert, daß auf deren Grund der oder die Betrüger entdeckt und zur ge-
richtlichen Strafe gezogen werden.

Merkmale der Zündhütchen aus unserer Fabrik:

- 1) Jedes derselben trägt den Stempel S. B.
- 2) Ihr Aussehen ist mit Sorgfalt gearbeitet, die Füllungsmaße weiß, und ihr Kaliber
immer von gleicher Größe.
- 3) Der Schlag derselben ist energisch, die Entzündung verläßlich, die Flamme rötlich und
gibt einen langen Strahl.
- 4) Unsere Schachteln haben auf den Deckeln, wie auf den Böden Etiquets, von denen die
auf dem Deckel den Oesterreichischen Adler und unsere vollständige Firma, die am Bo-
den einen nach Wild schießenden Jäger zeigt. Beide sind in buntem Congreves-
Druck ausgeführt. Jede Schachtel ist mit unserm Verschaft S & B versiegelt.

Kennzeichen nachgemachter Zündhütchen.

- 1) Sie haben zwar auch den Stempel S B, jedoch ohne Punkt zwischen beiden Buch-
staben.
- 2) Ihr Aussehen ist wenig empfehlend, die Zündmasse hochgelb, ihr Kaliber sehr verschied-
en, und durchschnittlich etwas größer als die unsrigen.
- 3) Der Schlag derselben ist sehr schwach, von geringer Energie, und geben eine kurze
blaue Flamme.
- 4) Die Schachteln sind nicht versiegelt, und tragen auf den Deckeln und auf den Böden
zwar in Schrift und Zeichnung genau dieselbe Etiquette, wie die unsrigen, jedoch mit
dem Unterschied, daß dieselben bloß schwarz lithographirt, nicht wie die unsrigen
bunt gedruckt sind.

Sellier & Bellot, in Schönebeck bei Magdeburg.

Ein Flügel-Instrument mit der von Streicher in Wien verbesserten
Englischen Mechanik

Ist so eben in meiner Pianoforte-Fabrik vollendet worden. Da ich m'r schmeicheln
zu dürfen glaube, daß Bau, Ton und Spielart dieses Instruments den Beifall der
Kenner erhalten dürfte, so beehre ich mich, alle Freunde des Pianoforte und ins-
besondere die Herren Musiker darauf aufmerksam zu machen, mit der Bitte, von
diesem Instrument durch Besichtigung und Versuch gefälligst Kenntniß nehmen zu
wollen. Zugleich habe ich auch ein Pianoforte nach meiner bisherigen gewöhnlichen
Bauart, auf welches ich nach einem kürzlich von mir gebauten Englischen Instru-
ment die dadurch gewonnenen Verbesserungen übertragen habe, zum Vergleich
mit aufgestellt.

Fraugott Berndt,
Altstädterstraße Nr. 43, in den 3 Rosen.

Das Tuch- und Kleider-Magazin des L. F. Podjorski aus Berlin,

Altstädterstraße Nr. 6, in den 3 Weintrauben, 1ste Etage,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager geschmackvoller Mäntel und Palitos, höchst elegante Fracks
zu Bällen und Soireen, so wie dergleichen Beinkleider und Westen. Zugleich bemerke ich,
daß bei mir Tuche, Beinkleider- und Weststoffe wie in jeder Tuch-Handlung vom Stück
verkauft werden, und werde ich mich bestreben, auch hierin das Vertrauen eines hochgeehrten
Publikums zu erwerben und immer eine schöne Waare bei billigen Preisen liefern.

Pariser Ball-Gravatten,

feinste Atlas-Gravatten und eine kleine Partie der feinsten Herren-Handschuhe verkauft bil-
ligst, um gänzlich damit zu räumen:

L. F. Podjorski aus Berlin, Tuch- u. Kleider-Magazin, Altstädterstr. Nr. 6,
in den drei Weintrauben erste Etage.

Eine Partie eleganter Makintosh-Röcke verkaufe ich, um Raum für andere Gegenstände
zu gewinnen, von heute ab unter dem Kostenpreise.

L. F. Podjorski aus Berlin, Tuch- und Kleider-Magazin,
Altstädter-Strasse Nr. 6, erste Etage.

**Der
Stähre-Verkauf
in den Schäfereien der
Majorats-Herrschaft
Ober-Glogau**
beginnt mit dem 15. Januar. —
Auch werden
1000 Mütter
im März und April zum Verkauf
gestellt. Das hiesige Wirtschafts-
Amt giebt die nöthige Auskunft.
Schloß Ober-Glogau, den 3ten
Januar 1842.

Die Besichtigung Lauenzienstraße Nr. 31 wird
beabsichtigt zu verkaufen. Nähere Auskunft
Klosterstraße Nr. 57 beim Wirth.

Bock-Verkauf.

Auf dem Dominio Baumgarten bei
Ohlau ist auch in diesem Jahre eine
grosse Auswahl von Schafböcken der
edelsten Abkunft zum Verkauf ge-
stellt, die sich durch grosse Statur,
hohe Feinheit, Ausgeglichenheit und
gute Stapelung auszeichnen.

Die Modepug-Handlung der Louise
Meincke empfiehlt eine große Auswahl
feiner Negligées, Puz- und Winterhäubchen,
Kragen, Gravatten und Kinderschürchen zu
herabgesetzten Preisen. Auch werden alle Ar-
ten Streifen zum Brennen angenommen:
Kränzelmarkts- und Schußbrücke-Gasse Nr. 1,
eine Etage.

Eine Wohnung

im ersten Stock von fünf Piesen, Küche und
Kammern ist zu vermieten auf der Uruliner-
Strasse. Das Nähere Schußbrücke Nr. 78,
eine Etage.

Schafvieh-Verkauf.

Auf der Majorats-Herrschaft Grafen-
ort bei Glas stehen vom 1. Januar
1842 ab eine Partie vorzügliche Sprung-
stähre und 300 Stück zur Zucht tau-
gliche Mutterstähre zum Verkauf. Die
hiesigen Heerden befinden sich in gutem
Gesundheits-Zustande und die Wolle
derselben ist als eine der vorzüglichsten
in Schlessien bekannt. Die näheren Ver-
kaufs-Bedingungen ertheilt das unter-
zeichnete Wirtschafts-Amt, an welches
sich die Herren Käufer geneigtest wen-
den wollen.

Grafenort, den 28. Decbr. 1841.
Das Reichsgräf. zu Herbersteinische
Wirtschafts-Amt.
Töpfer, Oberverwalter.

Schafvieh-Verkauf zu Pischkowitz.

Vom 20. Januar an stehen bei der hie-
sigen Heerde 50 Stück, grösstentheils 2
jährige Böcke, zum Verkauf. Auch kön-
nen noch gegen 200 Stück hochfeine Mut-
terschafe abgelassen werden.

Pischkowitz bei Glatz, 10. Jan. 1842.
Freiherr Th. v. Zedlitz-Neukirch.

In großer Auswahl sind Pariser,
Wiener und Dresdener Schürm-
der vorrätig zu haben bei Gustav
Adolph Bamberger, auf der
Schmiedebriicke Nr. 16.

Bei einer Herrschaft in hiesiger Gegend
wird zum 1. Februar d. J. für einen mili-
tärfreien, mit guten Zeugnissen versehenen,
unverheiratheten Bedienten ein Dienst offen.
Das Nähere beim Schlosser Ungermann.
Bunzlau, den 12. Januar 1842.

Zu vermieten und Oftern zu beziehen 2
Stuben, vorn heraus, nebst Küche und Bei-
gelass auf der Weißgerber-Gasse. Das Nähere
Karlsplatz Nr. 1, in der Strumpf-Waaren-
Handlung.

Angekommene Fremde.

Den 14. Januar. Gold. Gans: Herr
Gutsb. Baron v. Sauerma a. Ruppertsdorf.
Hr. Landth. Direktor v. Debschlag a. Pollent-
schine. Hr. Major v. Krickend a. Militz.
Frau Wittmstr. v. Matius aus Albrechtsdorf.
H. Partikulier v. Poths a. Stuttgart und
Schneider a. Samig. H. Kaufl. Schleffen
a. Grossen, Souchon aus Paris, Brandt aus
Berlin, Berner a. Glogau. — Weiße Ad-
ler: Hr. Kaufm. Krahmann a. Berlin. Hr.
Senator Hoffmann a. Brieg. — Kauten-
franz: Hr. Kaufm. Schack a. Rarge. Hr.
Generalpäch. Hoffrichter a. Krzychanowig.
— Blaue Hirsch: H. Gutsb. Baron von
Kloch a. Maffel, v. Poser a. Binge au. Hr.
Insp. Gerlach aus Maffel. Hr. Holzhandler
Kluge aus Grünanne. Hr. Postmeister Re-
phalides a. Jordansmühl. — Zwei gold.
Löwen: Hr. Handlungskommis. Rinzer a.
Reiffe. — Deutsche Haus: Hr. Major

Graf v. Garnier a. Turawa. Hr. Lieutenant
Gros aus Glogau. Hr. Techniker Neot aus
Hertrade. — Hotel de Silesie: Herr
Gutsb. v. Dallwig a. Leipe. Hr. Lieutenant
v. Kleist a. Lüben. Hr. Bau-Kanbulteur von
Kapacki a. Gutm. Hr. Kaufm. Sachs a. Del.
— Hotel de Saxe: H. Gutsb. v. Re-
fowski a. Rudnizisko, Mojunk aus Trachen-
burg. — Weiße Storch: Hr. Kaufmann
Schurgast a. Siegenhals.
Privat = Logis: Altbüßerstr. 40: Hr.
Stadtgerichts-Registrator Haselmann a. Fran-
kenstein.

Den 15. Januar. Gold. Gans: Frau
Gräfin v. Malachowska u. Frau Gräfin von
Rosimorowska aus Warschau. H. Lieut.
Pachur a. Glogau, Ruprecht a. Bantwig. Hr.
Landchaftsmaler Hoch a. Berlin. H. Kaufl.
Wertmeister u. Krnzing a. Stettin, Eilenhain
u. Michaelis aus Glogau. Hr. Ober-Amtm.
Braune a. Nimkau. — Drei Berge: Hr.
Gutsb. Schönseld a. Peterwig. Herr Parti-
kulier Seidel aus Grünberg. H. Kaufleute
Gros aus Berlin, Nibel und Schneider aus
Maffel. — Goldene Schwert: H. Kauf-
leute Fromberg aus Glogau, Remde
aus Rheydt und Kahusen aus Leipzig. —
Zwei goldene Löwen: H. Kaufl.
Schlesinger a. Brieg, Landau aus Lubinitz.
— Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Wal-
ter a. Krafau. H. Gutsbesitzer Peister a.
Lobendau, Baron v. Seherr a. Schollwig. —
Weiße Adler: Hr. Durchl. der Prinz von
Hohenlohe-Dehringen a. Schawengig. H.
Gutsbesitzer Graf v. Reichenbach a. Bruchau,
Schaaubausen a. Heydänichen. Hr. v. Rhein
a. Reiffe. — Kautenfranz: Hr. Fabrik-
Inspektor Köppling a. Maffel. Hr. Kauf-
mann Rinke a. Potsdam. — Hotel de
Saxe: Hr. Ober-Amtmann Schöls a. Kro-
toschin. Hr. Gutsbesitzer Köppl a. Benice.
Herr Gutsbesitzer Stöbel aus Lubitzo. —
Goldene Zepher: Hr. Kandidat Wendt a.
Jakobsdorf. — Königs-Krone: Herr
Kaufmann Neugebauer a. Langenbielau.

Privat = Logis: Albrechtsstr. 30: Hr.
Steuer-Einnnehmer Günther a. Parchwig.

Wechsel- & Geld-Cours. Breslau, den 15. Januar 1842.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. 2 Mon.	150 1/2	138 1/3
Hamburg in Banco 1 Vista	149	—
Dito 2 Mon.	149	—
London für 1 Pf. St. 3 Mon.	6, 20 5/8	—
Leipzig in Pr. Court. 1 Vista	—	—
Dito Mease	—	—
Angsburg 2 Mon.	—	—
Wien 2 Mon.	103 1/2	103
Berlin 1 Vista	—	99 5/8
Dito 2 Mon.	—	99 1/8

Geld-Course.	
Holländ. Rand-Dukaten	—
Kaiserl. Dukaten	95
Friedrichsd'or	113
Lothdor	108 1/2
Polsnisch Courant	—
Polsnisch Papier-Geld	96 5/12
Wiener Einlös. Scheine	42

Effecten-Course.	
Staats-Schuld-Scheine	104 7/12
Seehdl.-Pr. Scheine à 50 R.	81
Breslauer Stadt-Obligat.	101 1/2
Dito Gerechtigkeits dito	94 1/2
Gr.-Hers. Pos. Pfandbriefe	105 7/12
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	101 3/4
dito dito 500 —	—
dito Litt. B. Pfandbr. 1000 —	104 5/8
dito dito 500 —	4 1/2
Disconto	—

Universitäts-Sternwarte.

15. Januar 1841.	Barometer	Thermometer.			Wind.	Gewölk.
	3. l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27" 10,50	— 1, 5	— 3, 2	0, 2	OND 33°	überwölkt
9 Uhr.	10,06	— 1, 5	— 3, 6	0, 2	SD 22°	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.	10,60	— 0, 0	— 0, 2	0, 0	D 31°	—
Nachmitt. 3 Uhr.	10,74	+ 0, 5	— 0, 0	0, 5	D 11°	Feber-Gewölk
Abends 9 Uhr.	11,10	— 0, 6	— 2, 6	0, 2	D 10°	beiter
Temperatur: Minimum — 3, 6 Maximum — 0, 0 Dber + 0, 0						

16. Januar 1842.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewölk.
	3. l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27" 10,50	— 1, 1	— 3, 2	0, 1	DED 39°	beiter
9 Uhr.	10,30	— 1, 1	— 2, 6	0, 1	D 23°	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.	10,14	— 0, 1	— 1, 2	0, 6	SD 14°	—
Nachmitt. 3 Uhr.	10,00	+ 0, 1	+ 1, 6	0, 2	SD 0°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	10,50	+ 0, 1	+ 1, 1	0, 0	SD 7°	überzogen
Temperatur: Minimum — 3, 2 Maximum — 2, 6 Dber + 0, 0						

Getreide-Preise. Breslau, den 15. Januar.

	Höcster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen: 2 Ri. 15 Sgr.	3 Pf.	2 Ri. 14 Sgr.	4 Pf.
Roggen: 1 Ri. 11 Sgr.	6 Pf.	1 Ri. 11 Sgr.	— Pf.
Gerste: 1 Ri. — Sgr.	6 Pf.	1 Ri. 29 Sgr.	— Pf.
Hafers: — Ri. 24 Sgr.	— Pf.	— Ri. 23 Sgr.	3 Pf.
			— Ri. 22 Sgr.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt, „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.